 Kornpointner

Aufklärung!

Gicht-König

über

Rheumatismus, Gicht und Erkältungen,

die

Mutter der meisten Krankheiten

und

wie selbe einfach aber gründlich geheilt werden

durch die

Frottismus-Heilmethode

von

Wilhelm Kornpointner,

Naturheilpfleger

in

Passau.

Preis 50 Pfg. Reichswährung oder 30 Kr. österr. Währg.
(Selbstverlag).

Concurrenz! Die Redaktion der „Elsäßischen Blätter“ in Straßburg schreibt: Die Erfindung der Blutreinigungs-Bieren-Pustel-Fettstoffs-Heilmethode von W. Kornpointner wird durch seine größere Wirkung und ungemeine Billigkeit dem „Baunscheidtismus“ eine große „Concurrenz“ bereiten.

PASSAU.
Druck von J. Edel's Buchdruckerei.
1883.

Achtung!

Motto: Wenn laufen einzel'ne Egoisten
auch Gefahr,
Wenn nur das allgemeine Wohl
gefördert und gewahrt!

Heil Dir, Du geliebtes, deutsches Brudervolk! Selbsthilfe heißt heutzutage die Parole.

Im Vertrauen zu meinen Mitmenschen versende ich meine Brochüre, in welcher 25 der wichtigsten Rezepte ausführlich enthalten sind zum Preis von nur 50 Pfg. oder 30 Kr. österr. Währung, in der guten Hoffnung, daß man mein rastloses Streben zum Wohle der leidenden Menschheit nicht undankbar aufnehmen wird. Bitte deßhalb, wenn irgend möglich, das Büchlein mit Aufmerksamkeit gefälligst zu lesen und mir gütigst nach Zufriedenstellung von meinen Leistungen den obigen Betrag in Briefmarken portofrei einzusenden. Diejenigen aber, die sich keine Zeit nehmen wollen, bitte ich, das Büchlein einem Rheumatismus- oder Gichtleidenden einzuhändigen. Lieber Leser, habe Rücksicht; ein schlichter Bürger schreibt auch schlicht, aber aufrichtig.

Um für alle Zeiten kindischen Fragen vorzubeugen — erkläre ich offen, daß die hohe Wissenschaft der Chirurgie den anatomisch Gelehrten stets anheimgestellt bleiben wird und muß, hingegen das Heilwissen, sowohl nach innen wie nach außen des Organismus im Menschen, weil es eben zu einfach ist, fällt dem Volke retour anheim und wäre schon lange geschehen, wenn nicht bis heute die besten Heilmittel demselben vorenthalten worden wären, über die ich hier in dem Büchlein das Volk aufzuklären hoffe. Gott gebe es!

Probe. Will man sich durch eine Probe überzeugen, ob es die angebliche Wirkung hervorbringt, so nehme man 2—3 erbsengroße Stücke von dem Bienen-Pustelfettstoff und reibe selbe auf der innern Seite des Armes gut ein, belege diese Stelle mit Watte — jeder Mensch hat mehr oder weniger Blut-Säure und kann daher nur von Nutzen sein, wenn selbe theilweise auf die Haut abgeläutert wird. Niemand wird diese Probe bereuen. Innerhalb 20 Minuten wird die eingeriebene Stelle schon warm und in ca. 12 Stunden alles voll Pusteln.

Wenn Jemand Frage stellt und eine Antwort erhalten will, so muß eine Retourbriefmarke beigelegt sein.

Naturheilpfleger und Erfinder obigen Hausmittels:

Wilh. Kornpointner
in Passau.

Denkschrift.

Der Kurpfuscher Ende naht!

Die Universal-Volksheilmethode ist frei. Zur Selbstanfertigung in allen Familien, um sich in den Stand zu setzen, jedweder sog. Heilmethode oder vielmehr jedem Attentat auf die Gesundheit und Leben aus dem Wege gehen zu können. Leider werden in der so oft gepriesenen Humanität-Zeit der Gegenwart 1883 solche Naturforscher von den politischen Behörden auf das härteste verfolgt. Ist es nicht die Pflicht jedes Staatsbürgers, nach wichtigen Naturwahrheiten zu forschen und dem einmal gefundenen Faden nachzuspüren, um denselbeu zu einer durchgreifenden gesetzmäßigen Harmonie zu vereinigen?

Epigrammatisch (Aerztespiegel)

von Göthe

nach seinem tiefen Einblick als Student in der medizinischen Fakultät zu Straßburg.

Sich in erneutem Kunstgebrauch zu üben,
Ist heil'ge Pflicht, die wir Dir auferlegen:
Du kannst Dich auch, wie wir, bestimmt bewegen
Nach Tritt und Schritt, wie es Dir vorgeschrieben.

Denn eben die Beschränkung läßt sich lieben,
Wenn sich die Geister gar gewaltig regen;
Und wie sie sich denn auch gebärden mögen,
Das Werk zuletzt ist doch vollendet blieben.

So möcht' ich selbst in künstlichen Sonnetten,
Im sprachgewandten Maaße kühnem Stolze,
Das Beste, was Gefühl mir gebe, reimen;

Nur weiß ich hier mich nicht bequem zu betten,
Ich schneid' sonst gern aus ganzem Holze,
Und müßte nun doch auch mitunter leimen.

Natur und Kunst.

Natur und Kunst sie scheinen sich zu fliehen,
Und haben sich, eh' man es denkt, gefunden;
Der Widerwille ist auch mir verschwunden,
Und beide scheinen gleich mich anzuziehen.

Es gilt wohl nur ein redliches Bemühen!
Und wenn wir erst, in abgemeß'nen Stunden,
Mit Geist und Fleiß uns an die Kunst gebunden,
Mag frei Natur im Herzen wieder glühen.

So ist's mit aller Bildung auch beschaffen:
Vergebens werden ungebund'ne Geister
Nach der Vollendung reiner Höhe streben.

Wer Großes will, muß sich zusammenraffen:
In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister,
Und das Gesetz nur kann uns Freiheit geben.

Geständniß.

A.

Du toller Wicht, gesteh' nur offen,
Man hat auf manchem Fehler Dich betroffen.

B.

Jawohl! Doch mach' ich ihn wieder gut.

A.

Wie denn?

B.

Ei, wie's ein Jeder thut.

A.

Wie hast Du denn das angefangen?

B.

Ich hab' einen neuen Fehler begangen,
Darauf waren die Leute so versessen,
Daß sie des Alten gern vergessen!

Die neue Pathologie (Krankheitskunde) sucht erfahrungsgemäß ihr Heil in der Blutsäure-Absonderungsmethode auf die Hautoberfläche, weil dadurch Haut, Herz, Lungen, Nieren und andere hunderterlei Organe natürlicher Weise zu regerer Thätigkeit angespornt werden. So wichtig wie eine ungestörte Verdauungs- und Ernährungsfunktion, ist auch die normale Hautfunktion (ersteres habe man im Allgemeineu leichter begriffen — als letzteres.) Die Haut ist die erste Beamtin im menschlichen Haushalte, sie übernimmt und überträgt den übrigen Organen und scheidet die abgenutzten Stoffe aus, ferner ist sie ein, anderweitige Störungen im Organismus ausgleichendes, regulirendes Werkzeug des physisch-menschlichen Lebens. Die Haut ist ein weit complizirteres Gewebe, als man im Allgemeinen glaubt. Aufklärung darüber: Siehe Lehrbuch von W. Kornpointner's Frottismus und sein rationelles Heilverfahren der meisten Krankheiten. Im Selbstverlag. Größere Ausgabe Preis 1 M. Reichsw.

Das Blut ist das Leben.

Aus dem Blute quillt das Leben, aus dem Blute resultirt die beständige Erneuerung des Organismus, aus dem Blute erzeugen sich aber auch alle Störungen der Lebensfunktionen, alle Leiden des Körpers.

Ist das Blut gesund, so ist es auch der Mensch, ist das Blut krank, so ist es auch der Mensch. Ungesunde Stoffe bringen das Blut in den Adern zu langsamerer Bewegung, sogar hier oder dort zum Stocken; dadurch müßen nothwendig Störungen im Blutkreislauf und auch in den Absonderungs- und Ausscheidungsorganen stattfinden.

Schlechtes Blut kann ererbt werden von Eltern oder früheren Generationen, durch essigsaure Speisen und Impfen. Um so gründlicher eben kann das Blut, der edelste Lebenssaft, durch

das unselige Impfen total vergiftet werden. Jeder denkungsfähige Mensch muß sich an den Fingern abzählen können, daß, wenn eine Nachwirkung des Impfens nicht abgeleugnet wird, der Krankheitsstoff im Innern des Körpers zurückgedrängt und so das reine Blut durch das Blattern=Gift verunreiniget wird. Daher sollte man stets der Natur ihren Lauf lassen, ob es nach Außen oder innerhalb des Körpers gewillt ist, sich von dem Krankheitsstoff zu entledigen, nach Innen durch ein nicht zu starkes, abführendes Mittel ohne Mineralien, weil selbe wieder Säure im Magen erzeugen (siehe meine Abführmittel in der Brochüre S. 48). Endlich nach Außen, der Natur entgegenzukommen mit einem erwärmenden aus Euphorbiumharz und verschiedenem Fett erzeugten Zugmittel, oder ähnlichen sogenannten drastischen Mitteln mit ersteren vereinigt, das das Bestreben der Natur unterstützt, das selbst die Eigenschaft besitzt, Blasen zu erzeugen auf der Hautoberfläche des menschlichen Körpers, ist nur das einzige richtige Heilmittel, aber von Seite der Aerzte zum Gift gestempelt, aus Politik, damit Niemand einen Versuch damit mache. Seit der Zwangsimpfungs=Einführung haben sich verschiedene neue Krankheiten eingebürgert, z. B. die sg. Diphtherie, (häutige Bräune), Scharlach und Rheumatismus 2c. O ihr praktisch sein wollenden Heilkünstler, (oder ist es vielleicht nicht nur Politik ? ?) Wenn nicht, so erkläre ich als Laie offen, daß die angebliche Medizin=Wissenschaft leider nichts Gutes wisse.

Das göttliche Naturgesetz ist die Seele der ewigen Harmonie. — Wehe denen, die es je gewagt haben, zu freveln, gegen die Natur zu arbeiten — eine solche Kaste muß, wenn sie auch die größte fanatischeste Großmacht in der Gewalt hat, endlich in sich selbst zerfallen.

(**Leider** gibt es viele Menschen, die gute **Augen** haben und doch nicht sehen — oder aus **Partheilichkeit** nicht sehen wollen.)

Es sollte daher die Hautpflege durch Waschen, Frottiren des Körpers 2c. nicht versäumt werden. Jahre hindurch sammelt sich der krankmachende Stoff an, die Schweißporen verstopfen sich und dieser angesammelte schlechte Stoff bleibt innerhalb der Haut liegen, dadurch die unumgänglich nothwendige Ventilation (Offenhaltung) der Schweißporen gehemmt wird.

So lange noch Lebenskraft im Menschen, kein wesentlicher Theil vernichtet oder naturwidrig entstellt ist, hat man in Krankheitsfällen einfach aber gehörig die Blutreinigungskur anzuwenden und das Leben wird durch und durch erwärmt, die Kraft

erhöht und die Natur angespornt, sich von den Fesseln des fremden Stoffes im Blute zu befreien, es wird eine feste Gesundheit herbeigeführt. Man hat da ein Mittel an der Hand, herrannahenden oder im Ausbruch begriffenen Krankheiten zur rechten Zeit zu begegnen, und ihnen ihre Gefährlichkeit von vornherein zu benehmen. Man achte daher auf die Vorboten der Krankheit und antworte ihnen sogleich mit dem Blutreinigungs-Mittel. Solche Vorboten sind: **Appetitlosigkeit, belegte Zunge, Mattigkeit der Glieder, Brechreiz, Zittern, Schwindel, Betäubung, Sausen in den Ohren,** ungewöhnliche **Röthe** oder **Blässe, Entstellungen** des **Gesichtes, Beklemmung, Angst, Frösteln** und **Fieber.** — Merkt man solche und ähnliche Zeichen, so greife man nach **Kornpointner's Fettstoff,** der in **jedem Hause vorräthig** sein sollte.

Ueber das **Fieber** sagt Prof. Dr. Harleß: Gebt mir die Macht, ein Fieber zu schaffen, und ich will jede Krankheit heilen. Diese Macht liegt in **Kornpointner's Blutreinigungs-Belebungsfettstoff,** wenn er auf Rücken, Brust und Bauch angewendet wird. Fieber ist das Bemühen der Lebenskraft, den krankmachenden Stoff aus dem Körper zu treiben, ist daher zu unterstützen und ja nicht durch Chinin 2c. zu hindern, denn dieses Mittel macht auch das Blut zu Wasser.

Die Natur selbst führt uns an der Hand und ruft uns zu: Mache die Augen auf, die ich dir gegeben habe und du findest alles! Betrachten wir aufmerksam einen Menschen, wie kommt der zu solcher Säure und Ausschlag, wie Blattern, Frieseln, Scharlach, Gürtelausschlag, Aißen; diese krankhaften Ausbrüche sind ein Beweis, daß die Lebenskraft im Menschen noch im Stande ist, sich noch selbst zu helfen, und hier muß die Natur durch äußerliche einzureibende pustelziehende Mittel um so schneller unterstützt werden, als diese Stoffe von Stunde zu Stunde intensiver und ansteckender werden. Man phantasirt immer von Ansteckung und Epidemie. Derjenige, der keinen Krankheitsstoff in sich birgt, kann unter 100 Blatternkranken liegen, er wird sie nicht bekommen, hingegen derjenige, wie ich früher erwähnte, bei welchem sich seit Jahren der Krankheitsstoff innerhalb der Haut angesammelt hat, kann schon bei mehr oder wenig drückender Luft eine epidemische Krankheit bekommen, da die Natur mit dem Stoffe schon lange gewartet hat, bis endlich eine günstige Gelegenheit sich geboten, den krankmachenden Stoff zu entfernen. Ist es denn nicht unumstößliche Wahr-

heit und Thatsache, daß nach solcher überstandener Selbsthilfe der Natur, wenn man nur nicht naturwidrig handelt, alles bald vorübergeht und die Menschen in der Regel sogar sehr gesund werden, weil es der Natur gelungen ist, sich von den Fesseln des krankmachenden Stoffes, der Säure, zu entledigen.

So geht es mit allen Krankheiten. Die Natur wählt den nächsten Weg durch die Haut, freilich auch nach innen strengt sie alle Kraft an, und um sie in diesen Bemühungen zu unterstützen, ist das Kornpointner'sche Gicht- und Blutreinigungsfett das beste Mittel, weil dieses auch die Eigenschaft hat, durch den Urin den Krankheitsstoff wegzutreiben, wovon sich jeder überzeigen kann, der den Urin vor und nach der Einreibung betrachtet.

Ich bin vollends überzeugt, daß bei richtiger Anwendung dieser Mittel wieder Glauben und Vertrauen in das Publikum kommen wird. Wenn selbe genau nach der Gebrauchsanweisung angewendet werden, so können sie niemals schaden, sondern nur Nutzen bringen. Also fort mit dem widernatürlichen Impfen! Nach 8 Tagen der Geburt werden die Kinder gut eingerieben mit einem pustelziehenden Fettstoff und es gibt keine Blattern mehr.

Reform thut noth!

Gebrauchsanweisung

der Frottismus-Heilmethode.

1tens **Anwendung**, die: Es wäre sehr von Nutzen, womöglich vorerst ein Bad zu nehmen, oder doch wenigstens sich mit gut lauwarmem, ordinärem grauem Laugenseifen-Wasser (circa 5 Minuten lang) abzuwaschen und dazu sich zu frottiren, bei stärkeren Personen mit Leinwand, bei schwächeren mit Flanell und zwar so lange, bis die Haut roth ist, zu reiben; (bei Kindern genügt ein Schwamm), sodann trocknet man sich gut ab.

Der Frottirgegenstand ist nach dem Gebrauche mit Laugenseifenwasser zu reinigen, bevor er bei anderen Personen wider verwendet wird, damit das Gift nicht auf dieselben übertragen wird.

2tens **Einreibung** mit dem Bienen-Pustelfettstoff. Man nimmt dazu nur den Mittelfinger und reibt in Kreisform ein und nicht gar zu sparsam.

3tens **Watte**, die: Man belegt alle eingeriebenen Stellen mit Watte und zwar spaltet man dieselbe zuvor und legt die weiche Seite auf die Haut, sodann noch eine ganze Tafel darauf.

Sehr zweckmäßig isi es auch, wenn man die Watte an das Hemd oder die Unterhose anheftet, damit die gleiche Wärme während der ersten 3—4 Tage unverändert bleibt. Nach dem 4. Tage nimmt man die gespaltene Watte, welche auf der Haut gelegen, und verbrennt sie, denn sie ist mit Gift und Krankheitsstoff angefüllt. Die zweite ganze Tafel, welche auswendig gelegen, kann man wieder verwenden. (**Bitte, Gesagtes genau zu befolgen.**)

Die Lebenskraft sitzt im Rückenmark, besonders zwischen den Schultern. Darum sehen wir schon bei einem 2—3 Monate alten Kinde zwischen den Schultern die erste Bewegung. Dort ist auch der Sitz einer jeden Krankheit zu suchen. Vom Rücken aus gehen 62 Nerven und umschlingen in ihren Zweigen den ganzen Körper. Darum muß bei jeder Störung der Gesundheit der Rücken zuerst vom Krankheitsstoffe befreit werden; von da aus werden die Nerven angeregt, in allen Körpertheilen das Leiden zu besiegen. Der Rücken wird daher fast in jeder Krankheit zuerst behandelt. Wenn Gefahr droht oder ein Theil besonders schmerzt, mag man die Brust oder den Schmerz zuerst behandeln, nimmt man aber auch zugleich den Rücken in die Arbeit. Um von Brust und Kopf abzuleiten, frottire man fest die Fußsohlen und Ränder. Hat das Leiden seinen Sitz im Unterleibe, so behandelt man Kreuz und Bauch, Leber- und Milzgegend. Ist Kehle, Schlund, Hals, Lunge oder Herz krank, so wähle man den oberen Rücken, das Genick, die Schlüsselbeingegend, den Hals, die Seiten der Brust, Herzgegend, besonders die schmerzenden Stellen, zuletzt Magen und Bauch. Ist der Kopf und die Ohren leidend, so fängt man zu unterst an bis hinauf hinter die Ohren. Weiß man, welche inneren Theile krank, wenn auch nicht schmerzhaft sind, so behandle man dort, wo das Uebel sitzt; z. B. bei Nerven- und Wechselfieber sind es Leber und Milz, bei Urinbeschwerden die Niere und Blase, bei Unterleibsstockungen wieder Leber und Bauch, bei Schwermuth Leber und Milz. Plötzlich entstandene Leiden, als: Lungen-, Rippenfell-, Bauch-, Darmentzündungen, Kolik werden durch reichliche Einreibung und derbes Frottiren (Bürste) an den Leidensstellen gehoben und ihre Wiederkehr durch wiederholtes Anwenden auf dem Rücken verhütet. Zur Kur benütze man, wenn irgend möglich, schöne trockene Tage, zudem ist der Vormittag besser als der Nachmittag. Im Falle der Noth kann

man die Ruhetage aussetzen, droht jedoch Gefahr, so ist nach keiner Zeit zu sehen und begebe man sich ins Bett.

Bei Erkältungskrankheiten wie **Gicht, Rheumatismus,** Zipperlein, Migräne, Kopfgicht, Druck, Stechen auf der Brust, Hexenschuß, Krämpfe aller Art 2c. ist zuerst von dem Rücken aus zu behandeln, denn wie bereits erwähnt, die vom Rücken den ganzen Körper durchzweigenden Nerven sind die besten Abzugskanäle für alle im Körper sitzenden Krankheitsstoffe und sind dann die schmerzhaften Stellen einzureiben. Sollte es die innere Seite der Oberschenkel erfordern, so bleibe man eine Handbreit unter den Schamtheilen, sollte trotzdem sich dort ein Ausschlag bilden, so ist es nothwendig, man wasche die Stelle alle Tage 2 bis 3 mal, belege dieselben mit alter Leinwand und wechsle diese öfter; man verhalte sich ruhig, in einigen Tagen ist alles wieder gut, die Gesundheit ist der Lohn. (Tafelöl lindert sehr).

Hautkrankheiten als: Ausschlag, Blattern, Flechten, Frieseln, Gürtelausschlag, Krätze u. dgl. heilt mein „Bienen-Pustel-Fettstoff" auffallend rasch und gründlich. Selbst wenn durch unrichtige Behandlung eine solche Krankheit sich zurückgeschlagen haben sollte, zieht der „Bienen-Fettstoff" die Krankheit auf die Hautoberfläche und heilt das Uebel. Die Behandlung ist folgende: Man reibt alle Stellen, an welchen sich der Krankheitsstoff zeigt, tüchtig mit dem Bienen-Fettstoff, dann den Rücken bis an den Nacken, die ganze Brust, den Magen, den Bauch, darnach werden sofort, wie oben bei Gicht gesagt wurde, alle Stellen mit gespalteter Watte belegt, nach 5 Tagen wird gebadet oder abgewaschen.

Wundenöl. Man nehme 1 Theil Bienenfettstoff, 3 Theile Tisch- oder Tafelöl, erwärme es und bewahre es zum Gebrauche auf. Man reibe es außen um die Wunde herum, vielleicht tagsüber 2 mal. In die Wunde selbst nur etwas Weniges.

Offene Füsse (Ablagerer) können nur gründlich geheilt werden, wenn das Bienenfett auch auf dem ganzen Rücken, die Brust, Bauch und beide Füße eingerieben wird, so daß die sonst in die Wunde absitzende Säure in den ganzen Körper abgeleitet wird. Denn natürlich, wenn der Körper von der Säure des Blutes gereinigt ist, kann unmöglich mehr etwas in die alten Wunden zusammensitzen und die Wunden heilen von selbst zu.

In anderem Falle sollte man die Ablagerer nie zuheilen,

weil man die Säure wieder im ganzen Körper zurückjagt, wie bei dem Impfen.

Verhalten während der Krankheit.

In den ersten 4 Tagen hat man sich so warm als möglich zu halten, besonders aber die Füsse; verderblich wirkend ist die Zugluft. Ferner meide man alles Saure, das beste Getränk ist reines Wasser von der Quelle her. Wenn Mund und Hals trocken sind, ist Limonade gut. Wein mit Wasser gemischt, kann etwas getrunken werden. Klares Bier, mässig genossen, ist gestattet; auch Schleimsuppe ist sehr nahrhaft; ein Eierdotter in Milch oder Wasser, kalt getrunken, ist sehr gut, das Waschen mit kaltem Wasser während der Kur hat absolut zu unterbleiben.

Warnung vor Fälschung.

Ich hoffe mir den Dank aller aufrichtigen Menschenfreunde zu verdienen, da ich für mich ein **Diamantfeld** zum Segen und Wohle der leidenden Menschheit zur Selbstausbeutung für jede Familie frei in die Hände gebe.

Meine Warnung geht dahin, da schon häufig Klagen an mich gekommen sind, daß die Käufer dieser Universalmittel vom Apotheker abgeredet worden sind — und die Leute bestimmt wurden, diese Mittel vom Apotheker angeblich fix und fertig zu beziehen, resp. machen zu lassen. Die Herren Apotheker haben auch häufig ihren Zweck erreicht. — Denn sie machten das Mittel nach Vorschrift der Pharmakopöe, das aber so schwach ist, daß keine Pusteln auf der Hautoberfläche gezogen werden, denn würden sie das Mittel nach meiner Vorschrift machen, so wäre bereits der ganze Apotheker-Vorrath überflüssig (und von dem Selbstessen eckelt ihnen). Verkaufen ist besser. Daher lieber Leser verlange die Ingredienzien, wie ich Dir es vorgeschrieben habe vom Apotheker. Bei Verweigerung derselben wende man sich getrost an meine Adresse, ich werde diese Mittel entweder wie es verlangt wird in Zuthaten nach Vorschrift oder schon fertig durch eine sehr reelle Apotheke besorgen lassen, da ich mir vorbehalten habe, die Sachen jederzeit kontroliren zu können, was mir auch gestattet sein muß. Wer meine Warnung unbeachtet läßt, der hat sich die Folgen selbst zuzuschreiben, wenn man sich Fäl-

schern überläßt und anstatt Gesundheit sich nur Krankheiten erkauft. (Zwar des Menschen Wille ist sein Himmelreich).

Echt.

Echt am sichersten zu beziehen durch die Vermittlung des Erfinders dieser weltberühmten Hausmittels in Flaschen als Oleum-Frottismus a 2 Mark, als Gicht-Fettstoff, stärker als ersteres a Dose 3 Mark, Pillen-Teig (s. Pillen-Recept S. 49) 1 Mark. Das Lehrbuch der Frottismus-Heilmethode 50 Pfg. Die große Ausgabe derselben Heilmethode, in welcher alle Formen der Krankheiten und Namen bekannt sind, enthält alle Symptome, sowie die aufgedrungenen Namen. Preis nur 1 Mark oder 50 Kr. österr. Währg. Wiederverkäufer höchsten Rabatt. Siehe Hausapotheke-Recepte. Seite 48. — Die von mir empfohlene Apotheke versendet nur ächt unter meiner Controle und nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Briefe sind stets an mich zu richten. Versendet wird jeden Tag zweimal, Vormittags und Nachmittags.

Vorsicht!!

Man schreibe auf einen jeden Gegenstand der Hausmittel, was darin enthalten ist und sorge dafür, daß kein Unberufener dazu kommt.

Der Erfinder und Verfasser der obigen Heilmethode

Wilhelm Kornpointner in Passau.

Augen offen!

Armer leidender Leser! Es gibt auch einen Communismus unter meinen Feinden, der sehr hochpolitisch-pharisäisch ausgebildet ist, aber Niemand hat es noch gewagt, denselben zu demaskiren. Nur Geduld! Es wird langsam gehen aber sicher! Wenn ich noch so viel verfolgt werden würde, als wie man es bis jetzt gethan hat, ich würde mein Leben daransetzen, daß endlich etwas Gutes zum Segen und Wohle meiner Mitmenschen in dieser Art geschaffen werde! Denn ich habe es empfunden und habe selbe kennen gelernt!! Siehe Gedicht von Göthe: Aerzte-Spiegel im Anfang.

W. K.

Satzfehler. Auf der gegenüberstehenden Seite, Zeile 5 von unten, letztes Wort, soll es statt falsch „**alt**" heißen.

Motto: „Ueberall in der Natur zeigt sich Progression fortstrebender Kräfte; auch der Mensch strebt nach einer in's Unendliche fortgehenden Vollkommenheit."
Schiller.

Gicht-König

schreibt: Gicht, Rheumatismus und Erkältungen sind die Mutter der meisten Krankheiten.

Die eigene Gesundheit zu erhalten, ist eine Pflicht, welche Jeder gegen sich und seinen Nächsten, so auch gegenüber seinem Vaterlande hat. Jeder Verständige wird es als Lebensaufgabe erkennen, sich nach jeder Richtung möglichst zu vervollkommnen und das Gelernte nützlich anzuwenden.

Leider läßt es sich nicht hinwegläugnen, daß unsere Zeit neben anderen traurigen Erscheinungen auch die aufzuweisen hat, daß das menschliche Geschlecht nicht blos eine größere Disposition zum Erkranken erlangt hat, sondern in Wahrheit auch weit öfter und schlimmer erkrankt, als frühere Generationen. Wo unsere Vorfahren vor Kraft und Gesundheit strotzten, da erblickt man bei unserer Jugend bleiche Wangen, schwache Muskulatur, geschwächte Verdauung und erschlaffte Nerven und selbst die Gesünderen unserer Zeit sind weit öfter Krankheiten unterworfen, als unsere Voreltern. Es liegt mir fern, die Ursachen dieser Wahrnehmungen zu erörtern, nur will ich bemerken, daß Lebensweise, Culturverhältnisse u. s. w. in der Regel Hauptfaktoren bei der Entstehung körperlicher Leiden sind, obwohl die Veranlassung hiezu nur im schlecht gewordenen Blute zu suchen ist. Manche Verhältnisse sind jedoch derartig, daß sie unvermeidlich sind und zu allen Zeiten gleichmäßig eintreten und hieraus erklärt es sich auch, daß es Krankheiten gibt, welche so falsche als das Menschengeschlecht und existiren werden, so lange es Menschen gibt. Diese Unholde bilden gewöhnlich die Basis aller weiteren Erkrankungen, welche je nach den herrschenden Verhältnissen sich modifiziren und anders geartet erscheinen.

Die Bekämpfung dieser Grundkrankheiten, um mich dieses Ausdruckes zu bedienen, ist eine Hauptaufgabe der Heilkunde und diese wenigen Zeilen sind bestimmt, Aufklärung und Hilfe zu gewähren gegen eine der gewöhnlichsten, hartnäckigsten, beschwerlichsten und gefährlichsten Krankheitsformen: ich meine den Rheumatismus in seiner ganzen Ausdehnung, vom einfachen und leichten Schmerzgefühl bis zur vollständigen Lähmung der Glieder.

Zwei Ursachen sind es, welche mir über diesen Gegenstand die Feder in die Hand gegeben haben: einmal die Geringschätzung, mit welcher der Rheumatismus von den meisten Menschen Anfangs betrachtet wird; für's Zweite aber vorzüglich die Geringfügigkeit der Erfolge Seitens der bisher üblichen Heilmethoden. Die verschiedensten Curweisen und Mittel haben im besten Falle bisher höchstens vorübergehende Erfolge gehabt, weil man im Blinden herumtappend, nur experimentirte und die wahre Natur der rheumatischen Leiden nicht erkannte: deßhalb hoffe ich mir den Dank Aller derjenigen zu verdienen, welche bisher vergeblich ärztliche Hilfe in Anspruch genommen haben, wenn ich ihnen ein Mittel an die Hand gebe, welches sie sicher und leicht von Qualen und Consequenzen des Rheumatismus befreit.

Es gibt wohl wenige Krankheiten, welche so verbreitet sind und so zahlreiche Formen aufzuweisen haben, als der Rheumatismus. Diese Geißel des menschlichen Geschlechts zeigt sich in allen Ländern und Zonen des Erdballs: im eisigen Norden wie im gemäßigten Klima; sie verschont kein Alter, kein Geschlecht und keine Constitution. An keinen bestimmten Sitz sich bindend, sind die Erscheinungen des Rheumatismus tausendfältig und die neuere Pathologie weiß, daß ein ganzes Heer körperlicher Leiden, denen man die verschiedenartigsten Namen und Ursachen beilegte, nur rheumatischer Natur: nur verlarvte Rheumatismen sind. Kein Theil unsers Körpers ist vor dieser Krankheit sicher: wir haben Rheumatismus der Muskeln und der Gelenke, er tritt im Kopfe, im Halse, in den Brustwandungen, in den Luftwegen, im Herzen, im Magen und Darmkanal, im Zwerchfell, in der Harnblase und in der Gebärmutter, in den sogenannten vibrösen Häuten, in den Knochen, in der äußeren Haut, kurz überall auf: jedesmal aber sind die Nerven dabei auf das Empfindlichste betheiligt, worüber uns der qualvolle rheumatische Schmerz keinen Augenblick in Zweifel läßt.

Die Vielseitigkeit des Rheumatismus hinsichtlich der Stelle und der Art und Weise seines Auftretens hat bisher nur dazu geführt, denselben theils für Krankheiten anderer Art zu halten, theils unzweckmäßige Mittel zu seiner Beseitigung anzuwenden. Ist es mir nun auch gelungen, ein wirksames Mittel, welches sich auch in den veraltetsten Fällen von Rheumatismus hilfreich erweist, aufzufinden, so muß mir auch vorzüglich daran liegen, meine Leser über das wahre Wesen und die Natur dieser Krankheit zu belehren, um ihnen auch die Ueberzeugung beizubringen, daß meine Heilmethode (Frottismus- oder Blutreinigungs-, resp. Blutsäure-Ableitungs-Harz-Fettstoff) auf der Basis naturgemäßer Forschung und daraus gewonnener Erkenntniß beruht. Wollen wir dieß erreichen, so ist es unumgänglich nothwendig, das Wesen, die Kennzeichen und Ursachen des Rheumatismus mit kurzen Worten zu erläutern und die bisher geglaubten irrigen Annahmen zu berichtigen.

Eine Krankheit erkennt man an ihren einzelnen Erscheinungen oder Symptomen und wenn wir jetzt näher auf das Wesen des Rheumatismus eingehen wollen, werde ich zuvor mit einer kurzen Schilderung seiner Kennzeichen beginnen; es gibt Krankheitserscheinungen, welche mit einem rheumatischen Leiden leicht verwechselt werden können.

Das erste und allgemeinste Kennzeichen des Rhenmatismus ist eine besondere Art von Schmerzen in irgend einem Theile des Körpers. Eine genaue Beschreibung derselben möchte ich nahezu für unmöglich halten, da sich dieselben je nach der individuellen Wahrnehmung und Empfindungsweise geltend machen.

Der an Rheumatismus Leidende weiß es, was rheumatische Schmerzen sind; denn er fühlt sie, und diese Schmerzen lassen sich nicht leicht mit anderen verwechseln. Man kann nicht immer sagen, daß das Schmerzensbild von dem Kranken richtig dargestellt wird; denn meist geben dieselben bei ihrem Schmerze Vergleiche an, welche auf noch nie selbst gemachten Wahrnehmungen beruhen; so beschreibt z. B. ein rheumatisch Leidender, dessen Knie afficirt ist, er habe die Empfindung, als werde ein stumpfer Bohrer durch die Knochen des Knie's gebohrt; ein Anderer, an Rheuma des Kopfes leidend, sagt, er habe das Gefühl als wenn ihm mit einer glühenden Eisenplatte Haut und Haare vom Kopfe abgesengt würden, sobald er sich auf ein Kissen hingelegt habe. Ein Dritter endlich behauptet, daß die

Schmerzen in seinen Bauchwänden am besten mit der Wirkung einer stumpfen Säge verglichen würden, welche in seinen Seiten arbeite u. dgl. mehr. Ehe ich weitere Kennzeichen des Rheumatismus angebe, muß ich bemerken, daß derselbe in 2 Haupt-Formen auftritt: er ist entweder acut, d. h. mit fieberhaften Erscheinungen verbunden und schneller verlaufend, oder er ist chronisch, d. h. ohne Fieber und von längerer Dauer. Fast stets tritt der Rheumatismus zuerst in der acuten Form auf, wobei die Krankheitserscheinungen je nach dem betroffenen Körpertheile vermöge der fieberhaften Zufälle die verschiedenartigsten Bilder geben und häufig zu Verwechslungen mit anderen Krankheiten führen.

Ein acuter Rheumatismus der Brustmuskeln oder des Brustfells wird z. B. nur zu oft für eine reine Entzündung der Lungen oder des Brustfells gehalten und demgemäß behandelt. Betrifft ein acuter Rheumatismus dagegen den Darmkanal, so spricht man von Kolik, Darmentzündung oder Cholerine, und bei entzündlich rheumatischen Affektionen der Gelenke oder Knochen von Gicht.

Bei frisch erworbenen Rheumatismen, welche mit Fieber verbunden sind, ist natürlich auch der Puls ein fieberhafter oder entzündlicher; sehr häufig ist derselbe aber vermöge der nervösen Affektion weit erregter als die eigentlichen Krankheitserscheinungen erwarten lassen, und dadurch wird es hauptsächlich möglich, einen acuten Rheumatismus von einer reinen Entzündung zu unterscheiden.

Besteht ein Rheumatismus längere Zeit, d. h. gelingt es nicht, einen acuten oder frischen Anfall wirklich zu heilen, so verschwindet der Rheumatismus wohl für einige Zeit, kehrt aber bei jeder Veranlassung wieder und wird dann chronisch genannt.

Ein solcher chronischer Rheumatismus zeigt im Ganzen alle Symptome eines acuten Anfalls mit Ausnahme des fieberhaften Zustandes, obwohl auch dieser, namentlich bei neuen Erkältungen, mitunter eintritt. Außerdem aber unterscheidet sich der chronische Rheumatismus von dem acuten noch durch die längere Dauer der Anfälle, sowie durch die Neigung zu Ablagerungen kalkartiger Massen in den Gelenken oder auch anderen Körpertheilen, daher das Knarren und die Unbeweglichkeit der Gelenke oder vollständige Lähmung ganzer Extremitäten. Schließlich können aber auch Nieren- und Blasenleiden, Herzkrankheiten

und Wassersucht den Ausgang eines chronischen Rheumatismus bilden. Beide Arten bilden, anderen Krankheiten gegenüber, die Eigenthümlichkeit, daß sie keinen Theil des menschlichen Körpers, keine Art von Constitution, kein Alter und kein Geschlecht verschonen, bei allen Nationalitäten und in allen Klimaten vorkommen. Es ist ganz falsch, wenn man annimmt, daß gewisse Lebensalter gewissermaßen gegen diese Krankheit schützen, andere vorzugsweise dazu disponirt sind, und daß Frauen und Mädchen weniger rheumatisch krank sind, hat seinen Grund nur darin, daß die Beschäftigung und Lebensweise der Männer die letzteren weit mehr den Veranlassungen zu Rheumatismen aussetzt. Noch muß als ein allgemeines Kennzeichen des Rheumatismus angeführt werden: seine Hartnäckigkeit und periodische Wiederkehr in immer höherem Grade.

In der Regel wird diese Krankheit gering geschätzt und nur äußerst selten einer richtigen und durchgreifenden Behandlung unterworfen. Die Folge davon ist, daß sich der Rheumatismus immer fester setzt, in immer höheren Graden eintritt und immer schwieriger zu beseitigen ist. Es ist dieser Umstand gleichzeitig eine dringende Mahnung für alle Rheumatiker, diese Krankheit, welche das Leben vollständig verbittern und den unglücklichsten Ausgang nehmen kann, nicht zu vernachlässigen, nicht erst alt werden zu lassen, sondern mit Energie und Ausdauer, vor allen Dingen aber durch richtige Behandlungsweise zu bekämpfen.

Die Symptome des Rheumatismus zeigen uns nur seine Außenseite; wollen wir aber mit Erfolg gegen denselben zu Felde ziehen, so müssen wir vor Allem sein eigentliches, innerstes Wesen, seinen Sitz und Ursachen zu erforschen suchen, denn nur so wird es möglich sein, das richtige und wirksame Mittel dagegen zu finden. Wir haben hiebei zunächst zu fragen: Wie und wodurch entsteht der Rheumatismus?

Die Ursache dieser Krankheit ist ausschließlich in Erkältung einzelner Hauptstellen des Körpers zu suchen und keineswegs, wie viele Aerzte behaupten, durch allzu nahrhafte und reizende oder allzu dürftige Kost, durch welche Annahme die Lehre vom Rheumatismus oder der „Gicht der Reichen und Armen" entstanden ist. Bisher behauptete die Pathologie, der Rheumatismus beruhe auf Uebertritt von Harnsäure in's Blut oder einer Ueberfüllung desselben mit plastischen Stoffen, welche keinen entsprechenden Platz zur Ablagerung fänden, das Blut- und Nerven-

system reizten und endlich an ungehörigen Stellen absetzt würden; derselbe Effekt solle aber auch durch unzureichende und nicht genug nährende Kost herbeigeführt werden, desgleichen durch Mangel an gehöriger Bewegung. Was die vermehrte Erzeugung von Harnsäure und ihr Vorkommen im Blute, sowie in Ablagerungen rheumatischen Ursprungs betrifft, so ist darüber zu erwähnen, daß die sorgfältigsten Untersuchungen keinen Zusammenhang zwischen der Menge der Harnsäure und dem Grade des Rheumatismus haben finden lassen. Dagegen hat sich herausgestellt, daß unter gewissen Umständen ansehnliche Mengen von Harnsäure ausgeschieden werden, ohne daß von Rheumatismus die Rede sein kann. Dieß hat z. B. der französische Arzt Dorne regelmäßig nach dem Genuß von Caffee und darauf getrunkenen Champagner beobachtet. Daß man in rheumatischen Ablagerungen reichlich Harnsäure findet, beruht einfach darauf, daß sie sich daselbst ansammelt, ohne weitergeführt zu werden, so daß schließlich allerdings größere Mengen davon vorhanden sind. Auch dieser Umstand soll nach der bisherigen Lehre von allzu reichlicher Nahrung, besonders vorwiegender Fleischkost bei ungenügender Bewegung herrühren. Es ist jedoch schon jedem gebildeten Laien bekannt, daß eine solche Lebensweise speciell zu Verdauungsstörungen, Leberleiden, Hämorrhoiden, Schlagflüssen u. dgl. führt, während im entgegengesetzten Falle Leute, welche viel Bewegung im Freien und keine luxuriöse Kost haben, wie Fischer, Jäger, Soldaten u. s. w., weit häufiger und schlimmer an Rheumatismus leiden als Stubenhocker. Wenn also diese beiden Behauptungen nicht stichhaltig sind, so hat dagegen unsere Annahme, daß Erkältung ausschließlich die Ursache von Rheumatismus sei, die größte Wahrscheinlichkeit für sich und läßt sich sogar bis zur Evidenz beweisen. Das Wort „Erkältung" gibt mir Veranlassung, an dieser Stelle noch einige nothwendige Bemerkungen darüber zu machen. Zu einer Erkältung gehört durchaus nicht ein hoher Grad von Kälte, sondern nur eine gewisse Verschiedenheit der Temperatur des Körpers und der umgebenden Luft. Ist ein Körper sehr warm oder erhitzt, so kann sich derselbe im verschlossenen warmen Zimmer erkälten, sobald die Wärme des letzteren geringer ist als die des Körpers. Wenn z. B. die Zimmerwärme 16 oder 17 Grad, die der Haut aber 30 bis 32 Grad beträgt, so kann sich ein für gewöhnlich bedeckter, augenblicklich aber entblößter Körpertheil mit größter

Leichtigkeit erkälten, indem die auf einer einzelnen Stelle stattfindende Temperaturausgleichung sofort auf die bereits beschriebene Weise störend auf den Kreislauf der Hauptcapillaren wirkt. Je größer die Temperaturverschiedenheit ist, desto heftiger ist auch die Erkältung; am meisten ist dieß der Fall, wenn die von Schweiß bedeckte Haut von Zugluft getroffen wird, da in diesem Falle schnelle Verdunstung des Schweißes eintritt. Es ist bekannt, daß heftige Erkältungen nicht blos vollständige Lähmungen, sondern sogar plötzlichen Tod herbeiführen können, wenn durch die plötzliche Einwirkung der Kälte die Thätigkeit des größten Theiles der Haut oder der gesammten Hautfläche aufgehoben wird. Hiedurch wird es erklärlich, daß Leute, welche sich erkältet haben, nicht wissen, wie dieß zugegangen ist, da sie nicht einmal aus dem Zimmer herausgekommen sind. Ebenso führt das Ablegen warmer Kleidungsstücke, wollener oder flanellener Unterkleider, das Sitzen an Wänden, Thüren, Fenstern, auf den Rasen oder steinernen Bänken sehr leicht zu Erkältungen. Auch vom Schweiße durchnäßte Wäsche, feuchte Zimmer, nasse Strümpfe und Schuhe haben dieselbe Wirkung durch die bei der Verdunstung der Feuchtigkeit sich entwickelnde Kälte. Das Schädlichste von Allem aber bleibt die Zugluft, welche die unbedeckten Körpertheile trifft, die sich zunächst den gut bedeckten befinden und dieselbe Temperatur wie jene haben und durch den plötzlichen Eintritt der Kälte sich sofort erkälten.

Man kann deßhalb vor Zugluft nicht genug warnen: es gibt Nichts, was zerstörender auf den menschlichen Körper wirken könnte; denn die Zugluft birgt, gleich einem schleichenden Gifte, eine Menge Leiden größeren und geringeren Grades, die je nach der Weise ihrer Erwerbung mehr oder minder hartnäckig, ja in vielen Fällen unheilbar sind, wie z. B. durch Zugluft erworbene Schwerhörigkeit, welche sich von Monat zu Monat verschlimmert und endlich in nicht ferner Zeit zur Taubheit führt. Und dennoch! Mit welch' frevelndem Uebermuthe wird von den meisten Menschen mit diesem schleichenden Gifte gespielt! Nicht genug, daß sie bei jeder Gelegenheit in ihren Wohnungen, anstatt — wie sie vorgeben — frische Luft, Zugluft einlassen und derselben sich und die Ihrigen ohne weiters aussetzen, steigert sich die Verblendung dieser Gattung Menschen bis zur rohesten Rücksichtslosigkeit, indem sie in öffentlichen Lokalen u. s. w. durch Oeffnen der Fenster und Thüren Zug veranlassen.

Am frechsten aber treten die Eisenbahnreisenden auf, welche durch Offenhalten der Fenster zu beiden Seiten der Waggons die Gesundheit der Mitreisenden auf das Höchste gefährden. Wie viele Tausende schon mögen dem hartnäckigsten Rheumatismus durch solch' schnöde Rücksichtslosigkeit anheimgefallen sein und werden noch demselben verfallen, wenn dieser Unsitte nicht kräftig entgegengewirkt wird. Am gefährlichsten ist es, während der Fahrt den Kopf zum Fenster hinauszubeugen, um sich besser umsehen zu können! Der Betreffende kann von Glück sagen, wenn er ohne Gehörleiden wegkommt; denn ein auf diese Art erworbenes Leiden steigert sich in der Regel zu unheilbarer Schwerhörigkeit. Viele solch trauriger Beispiele sind mir in meiner Praxis vorgekommen und kommen noch täglich vor; denn in lächerlicher Selbstüberhebung hält sich der gesunde Mensch für stärker, als die Natur! „Mir schadet Nichts!" — „Man muß sich abhärten!" — „Frische Luft stärkt!" — Jawohl! aber nicht die Zugluft!!! Das sind die gewöhnlichsten Redensarten! Verblendete Menschen, die Ihr also sprecht, die Reue kommt bei Euch zu spät! An Alle aber, welche ihre Gesundheit lieben und deren hohen Werth zu schätzen wissen, richte ich die ernste Mahnung: vermeidet, wo es nur irgend geht, die Zugluft und wehrt Euch gegen die Rücksichtslosigkeiten derjenigen, welche aus eigenem Gelüste Euch derselben aussetzen wollen. Die ruhige Luft, welche hinsichtlich der Lüftung der Wohnung ebenso nachhaltig die Räume durchdringt, als die Zugluft, verhält sich zu letzterer, wie eine ruhige Flamme zu der verzehrenden Stich- oder Löthrohrflamme.

Man hüte sich deßhalb im Winter wie im Sommer vor Zugluft und lasse sich nicht durch das Lächeln derer beirren, welche Weichlichkeit darin erblicken. Allerdings folgt die Strafe nicht immer auf dem Fuße nach und ich habe es bereits als eine charakteristische Eigenthümlichkeit des Rheumatismus hervorgehoben, daß es mitunter Jahre lang dauert, ehe er sich durch Schmerzhaftigkeit bemerkbar macht; aber eine neue Erkältung bringt das Uebel sofort zum Vorschein und zwar je nach der zugezogenen Erkältung mit größerer oder geringerer Heftigkeit.

Jede Erkältung der Haut beziehentlich einer einzelnen Stelle derselben hat gewisse Störungen der Hautfunktion zur Folge; um dieselbe aber ersichtlich machen zu können, muß

ich Einiges über die Struktur und die Zwecke der Haut vorausschicken.

Der gauze Lebensprozeß besteht bekanntlich darin, daß wir unserm Körper Nahrungsmittel zuführen, d. h. Gegenstände, welche dieselben Elementarstoffe enthalten, als unser Organismus und daß dieselben durch den Prozeß der Verdauung und Aufsaugung allenthalbeu vertheilt und in Knochen, Fleisch, Blut, Haut, u. s. w. verwandelt werden. Dieser Vorgang ist deßhalb nothwendig, weil ein fortwährender Verbrauch und stete Abnutzung aller, auch der kleinsten Theile unsers Körpers stattfindet und einen Ersatz bedingt. Diese Abnutzung geschieht aber in der Weise, daß alle Körperstellen Theilchen abgeben, dieselben aber nicht vollständig verbraucht werden, sondern als eine Art todter, unbrauchbarer Schlacke zurückbleiben und durch gewisse Wege entfernt werden. Dieser Wege sind vier: Der Darmkanal, die Lungen, die Nieren und die Haut. Der Darmkanal entleert theils untaugliche, theils unverdaute Speisereste, theils Schleim, Flüssigkeit der Verdauungsdrüsen und luftförmige Körper, welche sich aus dem Blute der Darmblutgefäße ausscheiden. Die Lungen stoßen die durch das Einathmen untauglich gewordene Luft und mit derselben zugleich eine bedeutende, bei dem Zersetzungs-Prozesse frei gewordene Menge von Kohlensäure, außerdem aber auch Wasser in feuchter Dunstform und Schleim aus. Die Nieren dienen vorzugsweise zur Entfernung von Flüssigkeiten und mineralischen Substanzen und die Haut endlich läßt in Gestalt von Schweiß ebenfalls Flüssigkeiten, außerdem aber auch Gase entweichen. Diese stete Zu- und Ausfuhr wird bekanntlich mit dem Namen „Stoffwechsel" belegt und die unbehinderte Ausfuhr der verbrauchten Stoffe ist von so großer Wichtigkeit, daß die totale Verstopfung nur eines Ausfuhrweges schnell zum Tode führt. Die Wichtigkeit der Darm- und Nierenentleerung hat die Menschheit schnell begriffen, weil sich Störungen derselben sehr bald fühlbar machen, dagegen läßt sie sich noch immer nicht von der ebenso großen Bedeutung der Lungen- und Hautthätigkeit überzeugen, da Störungen dieser Art weit später bemerkbar werden. Die gasförmigen wie die flüssigen Ausscheidungen der Haut werden dadurch ermöglicht, daß letztere von einem dichten Netze zahlreicher, mikroskopisch kleiner Blutgefäße durchzogen ist, welche man wegen ihrer Feinheit Haargefäße oder Capillaren genannt hat. Diese Capillaren dienen zur Vertheilung

des Blutes aus den Enden der größeren Gefäßstämme über die ganze Oberfläche des Körpers, zur Ernährung der Haut und ihrer Drüsen und endlich auch zur Erhaltung der Nerven, deren Enden ebenfalls in der Haut gelegen sind und theils das Gefühl, theils das Leben in der Haut überhaupt, sowie die Einwirkung auf die inneren Organe vermitteln. Das in den Capillaren enthaltene Blut läßt seine verbrauchten Stoffe theils in gasförmiger Gestalt als Ausdünstung durch die Gefäßwandungen dringen und durch die Poren der Haut nach Außen gelangen, theils in flüssiger Gestalt als Schweiß selbst ist aber keine einfache wässerige Flüssigkeit, sondern eine nicht unbedeutende Menge Salze und andere mineralische Stoffe, welche als nicht mehr brauchbar ausgeschieden werden müssen.

Diese Thätigkeit der Haut ist von der größten Wichtigkeit, und Störungen derselben sind stets von üblen Folgen für den übrigen Organismus begleitet und es ist durchaus nicht genügend, keine Verstöße gegen die Diät zu begehen, sondern man muß auf eine sorgfältige Hautpflege — Frottismus – (Abreibung) bedacht sein. Die gütige und weise Natur bemüht sich allerdings, die gestörte Thätigkeit eines der vier Ausführungswege durch vermehrte Ausscheidung der drei übrigen auszugleichen, doch gelingt dieß nur bedingungsweise und auf gewisse Zeit und auch nur dann, wenn die eingetretene Störung keine zu bedeutende ist.

Zwei große Ursachen sind es nun, welche hauptsächlich die Thätigkeit der Haut unterbrechen oder vermindern: Unreinlichkeit oder vernachlässigte Hautpflege und Erkältung. Die Haut selbst ist für sich natürlich ebenfalls dem Stoffwechsel unterworfen, erzeugt sich innen neu und stößt sich von außen ab. Schweiß und Ausdünstung lassen jedoch die abgestorbenen Hautpartikelchen leicht ankleben und die verschiedenen Ausführungswege der Haut verstopfen, wenn wir nicht durch fleißiges Abreiben des Körpers, Waschen und Baden die abgestorbenen Hauttheile entfernen. Daher rührt das allgemeine Wohlbehagen und das Gefühl von Leichtigkeit und Kraft nach einem Bade oder einer gründlichen Waschung und im Gegentheile bei vernachlässigter Hautpflege lästige Wärme der Haut, wirkt zunächst hemmend auf die Cirkulation des Blutes in den Capilaren, indem die verdichtende Wirkung der Kälte die feinen Röhrchen dieses Adernnetzes noch mehr verengt, außerdem aber auch die Ausführungsgänge der Haut verschließt. Die auszuführenden Stoffe häufen

sich natürlich im Gewebe der Haut und im Blute der Capillaren an, welches in's Stocken geräth und eine scharfe, reizende Beschaffenheit annimmt. Dieß bleibt natürlich nicht ohne Einfluß auf die Nerven der Haut, welche ohnehin durch die eingetretene Stockung zu größerer Thätigkeit angeregt werden und durch die veränderte Beschaffenheit des Blutes in einen Zustand krankhafter Reizbarkeit gerathen, welche sich zuletzt durch die Uebertragung auf das übrige Nervensystem und das Gehirn dem ganzen Organismus mitteilt und fieberhafte Erscheinungen hervorruft.

Das Fieber ruft stürmische Bewegungen des Blutes und eine erhöhte Thätigkeit der meisten Ausführungswege hervor, um sich der angesammelten belästigenden Stoffe zu entledigen. Die Haut sondert reichlichen Schweiß ab; die Urinsekretion ist reichlicher und der Harn enthält mehr Absonderungsstoffe als sonst, auch die Lungen scheiden mehr als gewöhnlich aus und doch reicht dieß selten hin, alle die durch die Unthätigkeit einer Hautstelle zurückgehaltenen Stoffe zu entfernen.

Indessen tritt eine gewisse Ausgleichung dies abnormen Zustandes ein, indem Nieren, Lungen und Darmkanal sich allmählig daran gewöhnen, mehr wie früher auszusondern; das Fieber verschwindet, der Schweiß läßt nach und der Mensch ist scheinbar gesund. An der Stelle indessen, woselbst das Blut der Capillaren in seinem Laufe gehemmt worden ist, bilden sich durch den Druck der Anstauunng Ausschwitzungen, anfangs flüssiger weicher, dann immer härterer, kalkiger, sandiger, eiteriger Natur, welche je nach dem Orte ihrer Ablagerung verschiedene Beschwerden hervorzurufen: in den Gelenken, Knarren, Steifheit und Unbeweglichkeit, in den Muskeln Druck und Zerrung der einzelnen Muskelfasern und Bündeln, in der Nähe der Nerven Reizung derselben, in den Nieren und der Harnblase Gries- und Steinbeschwerden, im Darmkanale kolikartige Zufälle, in der Leber Reizungszustände der verschiedensten Art, in der Lunge die erste Anlage zu Tuberkeln und Schwindsucht und im Herz oder Herzbeutel endlich Störungen der Funktion dieser Organe bis zum tödtlichen Ausgange durch Herzschlag oder Wassersucht.

Alle diese verschiedenen Erscheinungen haben das charakteristische Merkmal eines gereizten Nervensystems, was sich durch die eigenthümlichen, flüchtigen, durchschießenden und von einem Ort zum andern überspringenden Schmerzen kund gibt. Hieraus ergibt sich also, daß das eigentliche Wesen des Rheumatismus

zunächst in einer Störung des Blutumlaufs in den Capillaren der Haut besteht und daß bei dem innigen Zusammenhange der letzteren mit den in der Haut überall verbreiteten Nerven das Nervensystem direkt in Mitleidenschaft gezogen wird. Als eigentlicher Sitz des Rheumatismus erweist sich ferner die Haut und wenn die darunter gelegenen Muskeln und entfernteren inneren Organe darunter zu leiden haben, so liegt dies darin, daß Blut und Nerven das Leiden weiter tragen oder an einem andern Orte fühlbar machen. Wie man z. B. bei manchem Leberleiden Schmerz in der rechten Schulter empfindet, so macht sich beim Rheumatismus der Schmerz, je nach dem Verlaufe der betreffenden Nerven gewöhnlich an anderen Stellen bemerkbar, oder wechseln dieselben mit größerer Schnelligkeit: trotzdem aber ist der Sitz des Leidens immer die Haut. Der eben besprochene pathologische Vorgang, welcher das eigentliche Wesen des Rheumatismus bildet, entwickelt sich indessen gewöhnlich sehr langsam und bedarf mitunter mehrerer Jahre, um sich fühlbar zu machen. Gewöhnlich geschieht Letzeres erst, wenn durch eine neue Erkältung an einer andern Körperstelle eine andere Hautparthie auf ähnliche Weise afficirt wird. Dann ist die Störung schon bei weitem größer; jetzt erst tritt der Schmerz ein, meist an der zuerst erkälteten Stelle, springt aber gern nach der zweiten Stelle über, aber auch nach Körpertheilen, welche keiner Erkältung ausgesetzt waren, je nach dem Verlaufe der Nerven. Werden auch durch die bisher gebräuchlichen Mittel die äußeren Erscheinungen des Rheumatismus beseitigt, so doch nicht die eigentliche Ursache des Leidens, nämlich die Stockung in den Capillaren der Haut und die dadurch hervorgebrachte Reizbarkeit der Nerven, und sobald ein kühler Wind, etwas Zugluft den Körper trifft oder eine Veränderung in der Athmospäre ihren Einfluß auf das Nervensystem äußert, ist auch das alte Leiden sofort wieder da, denn — es war eben nicht beseitigt.

Die Eigenschaft des Rheumatismus, welche ihm die Pathologie zuschreibt, gern wiederkehrend, ist also nur scheinbar, nur auf Unzulänglichkeit der bisherigen Behandlungsweise begründet!

Daß die Haut der Sitz des Rheumatismus ist, beweist außer der anfänglichen Neigung zu reichlichem, saueren Schweiß die später eintretende Erschlaffung dieses Organs, das welke Aussehen, welches oft die Kranken älter erscheinen läßt, als sie

wirklich sind, so daß dieselben bei ihrer Genesung einen förmlichen Verjüngerungsprozeß durchgemacht zu haben scheinen.

Ein weiterer Beweis für die Behauptung ist ferner die größere Thätigkeit der Nieren, welche von Natur sich am meisten eignen, bei eingetretenen Störungen der Hautfunktionen für letztere zu vicariren; dieß zeigt sich durch den bald reichlichen, bald an Harnsäure und anderen Salzen und Kalkverbindungen reichen Urin, welcher in Folge dessen nach Umständen hell und durchsichtig, oder roth, dunkel und trübe ist. Wird durch eine neue Erkältung oder einen andern Zufall auch die Urinsekretion beschränkt, so treten in weiterer Consequenz in der Regel Herzleiden ein, wie dieß jeder Zeit der Fall ist bei Störungen der Nierenfunktionen, auch wenn kein Rheumatismus zu Grunde liegt. (Das beste Mittel gegen Herzklopfen ist der Saft einer Citrone ohne Zucker und Wasser).

Haben wir nun gefunden, daß der Sitz des Rheumatismus in der Haut zu suchen ist und sein Wesen in gestörter Circulation der Capillaren, verbunden mit krankhafter Reizbarkeit der Nerven, so wird es nunmehr auch nicht so schwer sein, das allein wirksame Heilverfahren einzuschlagen, was sich tausendfach bewährt hat.

Höchst einseitiger Weise hat man bisher geglaubt, die einzige Thätigkeit der Haut sei das Schwitzen und man glaubte ziemlich Alles gethan zn haben, wenn man einen starken Schweiß hervorrief. Allein abgesehen davon, daß durch das von Innen, von aufregenden Mitteln hervorgerufene Schwitzen der Körper geschwächt, die Haut erschlafft und zu neuer Erkältung geneigt wird, lehrt die Erfahrung, daß ein solcher künstlicher Schweiß im besten Falle nur einen schnell vorübergehenden Erfolg hat. Man spekulirte deshalb auf die Lehre von zu stoffreichem Blute, weil man die Ursache des Rheumatismus in zu reichlicher und nahrhafter Kost bei geringer Bewegung suchte und gab scharfstoffige, durchdringende Mittel, z. B. Colchikum, welche das Blut zwingen sollten, sich seines Ueberflusses zu entledigen aber vergeblich; man gab Opium und Morphium, die verschiedenartigsten Einreibungen, um den Schmerz zu stillen, aber ebenfalls vergeblich; man plagte die armen Kranken mit spanischen Fliegen, Senfteigen und Aehnlichem; aber ebenfalls vergeblich

Alle diese Mittel sind nicht geeignet, das eigentliche Leiden, nämlich die Circulationsstörung der Capillaren und die krank-

hafte Reizbarkeit der Nerven zu beseitigen und ich will nun zeigen, wie man diesen Zweck auf andere einfachste Weise erreicht.

Die Aufgabe zur Heilung des Rheumatismus ist eine dreifache: Belebung der Circulation in den Capillaren, Stärkung der Nerven und Entfernung der abgelagerten Stoffe auf die Hautoberfläche.

Die gesammte bisherige Medizin hat nur ein einziges inneres Mittel, welchem die Wirkung zugeschrieben wird, den Blutumlauf in den Cupillaren zu beschleunigen und dieß ist die Arnika. Ist nun diese Behauptung an und für sich schon noch nicht erwiesen, so hat auch die Erfahrung noch kein genügendes Resultat dieses Mittels bei Rheumatismen aufzuweisen, besonders da die aufregende Wirkung der Arnika bei der Reizbarkeit des Nervensystems eine starke Gegenanzeige abgibt. Da uns nun alle inneren Mittel im Stiche lassen, sind wir auf die äußerlichen beschränkt und es entsteht zunächst die Frage: Kann man überhaupt durch äußere Mittel auf die Haut einwirken?

Indem man diese Frage erfahrungsgemäß unbedingt bejahen muß, fügen wir noch hinzu, daß die ganze Struktur und anatomische Beschaffenheit der Haut überhaupt auf keine andere Weise eine Einwirkung gestattet. Die Haut ist ein Organ, welches lediglich zur Aufnahme und Ausgabe bestimmt ist, den Körper von der Außenwelt trennt, also zwischen beiden steht und gewissermassen ein unabhängiges, selbstständiges Ganzes bildet, welches wohl in Rapport und Beziehungen zum Körper steht, aber von Außen weit leichter eine Einwirkung und zwar eine direkte zuläßt, als durch den weiten und unberechenbaren Weg durch das Innere des Körpers. Da die Haut, wie schon bemerkt, auch ein aufsaugendes Organ ist, so wird es um so leichter, durch äußere Mittel einzuwirken, und die sogenannte Heilmethode des „Frottismus" hat tausendfach bewiesen, daß durch die Haut in den Körper gebrachte Mittel weit kräftiger und entschiedener wirken, als wenn dieselben durch den Magen in den Körper gebracht werden.

Da nun der Sitz des Rheumatismus unleugbar in der Haut zu suchen ist, so wird sich also auch ein äußeres Mittel als das sicherste, zweckmäßigste und wirksamste empfehlen.

Der zweite Heilzweck hat die Stärkung der Nerven im Auge. Wir gerathen hier auf ein Gebiet, auf welchem die Heilkunde seit Menschengedenken die größten Fehler begangen und sich wahre

Ungeheuerlichkeiten hat zu Schulden kommen lassen. Man glaubt, es ist Alles gethan, wenn die Nerven beruhigt werden. Zur Beruhigung der Nerven bedient man sich aber seit der ältesten Zeiten der sogen. narkotischen Mittel, welche eine Reihe der stärksten Gifte repräsentiren, z. B. Opium, Morphium, Tollkirsche, Stechapfel, Krähenaugen u. s. w. Mit diesen wahrhaft entsetzlichen Mitteln wird der empörendste Mißbrauch getrieben, indem man dieselben unter allen Umständen verabreicht, im Allgemeinen wird es heute noch von österreichischen Landärzten in Anwendung gebracht) wo sich nur ein Schmerzgefühl oder eine nervöse Aufregung zeigt, trotzdem nur das oberflächliche Nachdenken lehren muß, daß die Beseitigung eines Schmerzes nie die Ursache einer Krankheit oder diese selbst beseitigen kann; denn die Krankheit ist die Ursache des Schmerzes, nicht aber umgekehrt.

Menschlichere und weiter sehende Aerzte suchten das Nervensystem durch Mittel zu beruhigen, welche kühlend und verflüssigend auf das Blut wirken; ist diese Methode schon weniger schädlich, so kann dieselbe doch in keinem Falle irgend einen Erfolg haben. Am Schlimmsten steht es, wenn ein Arzt eine Kräftigung der Nerven mit innerlich anzuwendenden Mitteln beabsichtigt. Zu diesem Zwecke werden vorzüglich China, Chinin, Eisen und Säuren verwendet; China und Eisen haben außerdem aber den großen Nachtheil, daß sie sehr bald hartnäckige Stuhlverstopfung und heftige Blutwallungen herbeiführen, während Säuren nach kurzer Zeit die Verdauung stören. Berücksichtigt man dagegen, daß die Endpunkte — ich möchte lieber sagen die Anfänge — der Nerven, die in der Haut liegen, mit Millionen kleiner Fäden dieselben durchziehen, immer stärkere und wenigere Stränge bildend, endlich in die großen Nerven-Centra: Gehirn und Rückenmark übergehen, so wird es klar, daß man auch auf die Nerven leichter und sicherer durch Mittel einwirken kann, die man von der Haut auffaugen läßt. Die äußeren Mittel empfehlen sich also auch in dieser Beziehung auf das Vortheilhafteste. Ist es nun nach Allem dem erwiesen, daß eine Behandlung des Rheumatismus durch äußere Einwirkung nicht blos möglich, sondern vielmehr jeder andern bei Weitem vorzuziehen ist, so bleibt mir nur noch übrig dasjenige äußere Mittel anzugeben, welches uns nach vieljähriger Erfahrung die glücklichsten Erfolge nicht nur in ganz Deutschland, sondern weit

über seine Grenzen hinaus als allein wirksam und zuverlässig bekannt geworden ist. (Siehe Dank- und Anerkennungsschreiben im Lehrbüchlein „Frottismus“ im Selbstverlage. Preis 1 Mark.)

Vorher sei aber noch der beiden von jedem Patienten zu berücksichtigenden Hauptfactoren gedacht, nämlich diätische Wahl und Wohnungsverhältnisse, welche von wesentlichem Einflusse bei rheumatischen Leiden sind und es muß ihnen, soll die Genesung von längerer Dauer sein, ebenfalls alle Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Wie bei jeder Krankheit, so ist auch beim Rheumatismus die sogenannte Diät ein wesentlicher Beitrag zur Heilung. Ich will nicht damit gesagt haben, daß man kasteien sollte, ich will nur warnen vor Speisen, die erfahrungsgemäß nicht empfehlenswerth erscheinen. Schon für den Gesunden ist die erste Regel, soferne er gesund bleiben will, nie den Magen mit Speisen oder Trank zu überladen, offenbar schädliche Genüsse zu vermeiden; noch weit nothwendiger ist dieß für den Kranken. Ich rathe, Nachstehendes genau zu beachten.

Im Allgemeinen vermeide man jede Ueberladung des Magens, dann aber alle reizenden, sowie essigsauren und scharfen, stark gewürzten und gesalzenen, blähenden und schwer verdaulichen Speisen, zu letzteren gehören vorzüglich Schwarzbrot, geräuchertes, gepöckeltes, eingesalzenes und sehr fettes Schweinfleisch, harte Käse, Hefengebäcke und Kuchen überhaupt, Fische (mit Ausnahme von Hecht, Forelle und Weißfisch), Erbsen, Bohnen, Linsen, Kohl, Kraut, Sauerkraut und alle sogenannten Delikatessen, wie Pasteten, Sardinen, Bricken, geräucherten und marinirten Lachs und Aal.

Der Rheumatiker genieße früh am Besten Rahm oder Milchsuppe mit etwas Semmel oder Weißbrod, Chocolade, Cacao oder allenfalls einen leichten Caffee mit viel Milch. Das zweite Frühstück — wer überhaupt daran gewöhnt ist — bestehe nur in Butterbrod, aber nicht fett, Fleischsuppe mit Semmel und 1 Ei. Zum Mittagsmahle empfiehlt sich gutes Fleisch, auf jede Art zubereitet, außer Schweinefleisch (guter Schinken ist jedoch erlaubt), Reis, Gries, Graupe, Nudeln, Sago, Möhren, Schotten, frische Bohnen, Spinat, ferner leichte Mehlspeisen, süßes Obst und Compot. Als Abendbrod empfehle wieder Suppe oder etwas Butterbrod, Hirn, Kalbsgries oder Kalbfleisch in Reis gedünstet. Das beste Getränke ist Wasser oder auch Himbeerlimonade; doch ist allenfalls zu Mittag ein Glas guter, nicht

schwerer Wein mit Wasser vermischt oder wohl ausgegorenes leichtes Bier erlaubt. Spirituose Getränke dagegen: Branntwein, Rhum, Grog, Punsch 2c. sind durchaus zu vermeiden.

Nicht weniger zu vernachlässigen ist die Wohnung.

Ein Rheumatiker wird sehr wohl thun, eine Wohnung, welche nach Norden oder Osten liegt, baldigst zu verlassen, und mit einer andern, welche nach Mittag oder Abend sieht, zu vertauschen. Schlecht schließende Thüren oder Fenster müssen verbessert werden; feuchte Wände oder dünne Mauern, welche jeden Wechsel der Temperatur sogleich fühlen lassen, müssen Grund zum baldigen Verlassen der Wohnung sein. Kalter Fußboden ist ebenfalls äußerst nachtheilig und wer diesem Uebelstande nicht durch dicke Teppiche oder Pelzunterlagen abhelfen kann, der beziehe lieber eine andere Wohnung, ehe er seine Gesundheit untergräbt. Fußbodendecken von Wachstuch darf kein Rheumatiker in seinem Zimmer dulden, weil dieselben einen kalten Fuß erzeugen; alle solche anscheinende Kleinigkeiten werden selten beachtet, sind aber vom größten Nachtheile und im Stande, die beste Gesundheit zu untergraben.

Gehen wir nun auf das Mittel selbst über.

Dasselbe muß, um den Rheumatismus jeden Alters und Grades gründlich beseitigen zu können, im Stande sein, nicht blos die Circulation der Capillaren wieder bethätigen und die Aufsaugung anzuregen, sondern auch noch vor allen Dingen die Nerven zu kräftigen im Stande sein, damit auch die Thätigkeit der Haut vollkommen wieder hergestellt und der Organismus derselben so gestärkt wird, daß sie ihren normaligen Verrichtungen ohne alle Störung wieder obligen kann und auf diese Weise das Uebel kräftigst und schnell auszuscheiden vermag.

Die kranke Menschheit gab sich schon längst alle Mühe, bei äußeren Uebeln sein eigener Arzt zu sein und dieses Streben sucht sich in unserer Zeit ganz besonders geltend zu machen in meiner Heilmethode — dem Frottismus — od. Blutreinigungs- resp. Blutsäure-Ableituugs-Harz-Pustelfettstoff als äußerlich anzuwendendes Mittel. Dieses Mittel gibt nun dem Rheumatismuskranken Gelegenheit, auf die sicherste, wohlfeilste und schnellste Weise seine zerstörte Gesundheit wieder herzustellen. Wird es nach genauer Vorschrift angewendet, so kann es Niemand Schaden bringen, sondern nur von größtem Nutzen sein.

Wilh. Kornpointner,
Naturheilpfleger in Passau.

Gicht-König.

Haus-Mittel.

Lieber Leser! Um den so sehr überhandgenommenen Geheimniß-Heilmittel-Schwindel gründlich ausrotten zu helfen, verlange jeder Gicht- und Rheumatismus-Leidende von den öffentlich angepriesenen, angeblichen Heilmittel vorerst eine Probe. — In kurzer Zeit hört, trotz dem schlauen Machwerk von Dankesschreiben obiger Schwindel von selbst auf.

Ueber Gichtkönig's Haut-Konservirmittel **wissenschaftliches und ärztliches Gutachten.**

Eigenschaft der **Frottismus-Heilmittel**, das **Blutreinigungs-Bienen-Pustel-Fett** reibt man auf dem leidenden Stellen nach der Gebrauchsanweisung gut ein; in einigen Minuten wird die Hautoberfläche angenehm erwärmt und innerhalb 12 Stunden bilden sich Tausende von kleinen Pusteln, die in 4—6 Tagen wieder abtrocknen und der rheumatische oder gichtische Schmerz verliert sich von Tag zu Tag mehr; neue Uebel in einigen Stunden.

Durch diese Prozedur wird die Hautventilation angeregt, die Blutcirculation in den leidenden Theilen zu erhöhter Thätigkeit angespornt und dadurch der Stoffwechsel vermehrt. Nur auf diese Art und Weise ist es möglich, daß die zwischen den Muskelfasern und Nervenscheiden abgelagerten harnsauren Salze gelöst und abgeleitet werden und somit die Heilung erfolgen muß; ferner bei Hautjucken, Ausschlag, Mattigkeit u. s. w. ausgezeichnet. **Dr. Th. Werner.**

Es bedarf nur einer Postkarte von 5 Pf. Proben mit Gebrauchsanweisung und vielen Original-Dankesschreiben gratis.

Urtheil der Presse.

Ueber **Gicht-König** schreibt die Oesterreichische Gartenlaube in Nr. 89, 12. Dez. 1882: Jedenfalls müssen wir der allgemein bekannten Aufstellung, daß es nichts „Neues unter der Sonne“ gibt, insoferne beistimmen, als alle vorkommenden Erscheinungen in der Natur auf alten unabänderlichen Gesetzen beruhen und deßhalb von jeher vorgekommen sind, wie sie auch in Ewigkeit bestehen werden. Einzig die mangelnde Erkenntniß, das fehlende Verständniß kann es nun veranlaßt haben, daß wir zeitweilig auf Erscheinungen stoßen, die unserem Verstande sich als „Neues“ aufdrängen. — Vielen sei in dieser Beziehung hier nur die gewiß längst vorgekommene Thatsache hervorgehoben, daß ein zufälliger Bienenstich in einen rheumatisch kranken Theil des menschlichen Körpers urplötzliche Heilung des Leidens brachte. Ohne es nun strikte behaupten zu wollen, nehmen wir dennoch an, es sei s. Z. der einst so gerühmte Baunscheidtismus (die Anwendung von feinen Nadelstichen mit nachfolgender Einreibung) auf vorerwähnte Erscheinung basirt worden. Müssen wir nun nicht ein weiteres, viel einfacheres und billigeres, zu gleicher günstiger Aeußerung führendes Verfahren hoch willkommen heißen? — Das Frottismus-Heilmittel oder Blutreinigungs-Bienen-Pustelfett vom Erfinder und Naturheilpfleger Hrn. **Wilhelm Kornpointner**, ist ein in neuerer Zeit durch tausendfältige günstige Resultate und gemachte Erfahrungen zu bester Anerkennung gelangtes Mittel sowohl gegen Gicht und Rheumatismus, als gegen Hautjucken, Ausschlag, Mattigkeit ꝛc. (Folgen der Blutsäure), welches durch Förderung der Blutcirkulation sofort die Hautoberfläche erwärmt, welches innerhalb 12 Stunden Tausende von kleinen Eiterpusteln hervorbringt, wodurch die zwischen den Muskelfasern und Nervenscheiden abgelagerten harnsauren Salze gelöst und abgeleitet werden, so daß bei selbst altem Uebel binnen 4—6 Tagen, bei neuen schon nach einigen Stunden jeder rheumatische oder gichtische Schmerz total verschwindet. — Diese Art von Frottis-

mus, durch das wahrhaft sinnreich bezeichnete Mittel „Gicht-König" ausgeführt, muß wegen seiner Anlehnung an eine bekannte und leicht erklärliche Naturerscheinung von allen Gicht- und Rheumatismusleidenden dankbarst aufgenommen werden und dürfen wir allen derartigen Kranken rathen, zunächst mindestens probeweise dieses Mittel (per Dose 3 Mark oder 1 fl. 50 kr.) von Hrn. **Wilh. Kornpointner** in **Passau** (Bayern) zu beziehen, welcher übrigens an notorisch Arme sein Hausheilmittel zur Probe auch gratis und franco versendet. (Alles Gute ist einfach.)

Die „**Salzburger Chronik**" schreibt: „Was sich bewährt, kommt bald in guten Ruf." Der Blutreinigungs-Bienen-Pustel-Fettstoff von Wilh. Kornpointner hat sich in Salzburg und Umgebung staunend rasch eingebürgert. Dieses Fett hat nämlich die Eigenschaft, den nächsten Tag nach der Einreibung auf den schmerzhaften Stellen den Krankheitsstoff in kleinen Eiterpusteln auf die Haut zu befördern, der jedenfalls bis jetzt den Schmerz verursacht hat. In 4—6 Tagen ist alles wieder abgetrocknet und der Schmerz verschwunden. Wir überzeugten uns persönlich von der Sache und fanden, daß die zur Einsicht vorliegenden Dankschreiben auf Wahrheit beruhen. Einem so ehrlichen, der leidenden Mitwelt förderlichen Unternehmen ist ein sympathisches Entgegenkommen sehr zu wünschen.

(Die Redaktion.)

Der in München erscheinende „**Gesundheitswart**" schreibt in Nr. 18 seines Blattes: In Passau wohnt ein Mann, welcher ein Heilverfahren übt, durch welches er schon unzähligen, mit hochgradigster Gicht und Rheumatismus und andern Hautkrankheiten behafteten Menschen die Gesundheit wiedergegeben hat.

Wir meinen Herrn Wilh. Kornpointner und seinen Frottismus oder Blutreinigungs-Bienen-Pustel-Fettstoff (per Dose sammt Gebrauchsanweisung 3 Mark), welchen er bei den verschiedensten äußeren Krankheiten und zwar mit dem günstigsten Erfolge anwendet. Dieser Fettstoff erzeugt nach Einreibung unzählige Eiterpusteln auf der Hautoberfläche, wodurch natürlicherweise der Krankheitsstoff entfernt wird; nach 3—4 Tagen sind die Pusteln wieder abgeheilt. Wir haben Hunderte von Origi-

nal-Zeugnissen von den verschiedensten Lebensstellungen angehörenden Personen — höheren Adeligen, Pfarrern, Beamten, Gelehrten und gebildeten Damen, Bürgern und Bauern — gelesen, deren Aechtheit unzweifelhaft feststeht und worin dieselben sich höchst lobend und anerkennend über 2c. Kornpointners Heilverfahren aussprechen und ihm ihren Dank für die dadurch herbeigeführte Befreiung von ihren Uebeln ausdrücken.

Aus diesem Grunde glauben wir, der leidenden Menschheit einen großen Dienst zu erweisen, wenn wir sie auf denselben aufmerksam machen und ihnen dessen erprobtes Heilverfahren auf's Wärmste empfehlen.

Dankschreiben.

Wie sehr sich dieses Mittel bei dem leidenden Publikum schon Anerkennung verschafft hat, geht aus den mir täglich zugehenden Dankschreiben hervor und lasse ich hier einige derselben im Auszuge folgen.

Geehrter Herr!

Ich danke Ihnen tausendmal für Ihre mir überschickte „Gicht-Salbe", denn sie hat mich und Andere, denen ich sie verabreicht habe, vollständig geheilt.

Ich bitte Sie freundlichst um Uebersendung von 4 Dosen Bienen-Pustel-Schmiere, denn Jedermann frägt mich, was mir geholfen hat, worauf ich mit Bestimmtheit sagen kann, daß nur einzig und allein Ihre Wunderschmiere mir geholfen hat.

Ergebenster

Karl Hellmayer,
in Tuln (Nieder-Oesterreich).

Dank.

Die Erfindung des Gicht-Blutreinigungs-Fettes muß nicht nur von den vorurtheilsfreien Aerzten, um so mehr aber von der leidenden Menschheit mit Jubel begrüßt werden. Herr Wilhelm Kornpointner erklärte mir, daß ich in einer Zeit von 8 Tagen von meinem Leiden befreit werde, welches auch der Fall war. Ich kann daher die Kur Obengenannten Jedermann aufs Dringendste empfehlen.

Mit aller Hochachtung zeichnet sich

Passau, 10. Dez. 1882.

Michael Artner,
Maler und Vergolder,
Pfaffengasse Nr. 213.

Geehrter Herr Kornpointner!

Bestätige Ihnen dankend die ausgezeichnete Wirkung Ihres Bienen-Pustelfettes für Gichtleiden gerne und empfehle selbes allen Gichtleidenden bestens.

Ergebenst

Passau, 10. Nov. 1882.

A. Glatzl, Magazineur.

Geehrter Herr Kornpointner!

Ich wurde in den letzteren Jahren von mehreren Aerzten für lungenleidend gehalten und auch darnach behandelt. Aber Ihr ausgezeichnetes Bienen-Pustelfett hat dieses Räthsel bald gelöst, ich ließ mich im ganzen Körper sehr stark mit demselben einreiben. Die Folge davon war, daß ich am 3. Tage voll von Blattern war und wurde von Tag zu Tag besser, so daß ich bald darauf meinen gegenwärtigen glücklichen Ehestand antreten konnte.

Ihr dankbarer

Passau, 18. Juli 1882.

Joh. Poschinger,
Handelsmann am Anger.

Geehrter Herr Kornpointner!

Ich halte es für meine Pflicht, zu danken. Meine Mutter, welche seit Jahren gichtleidend war und oft die gräßlichsten Schmerzen ausgestanden hatte, ist nach Verbrauch von nur einem Tiegel „Bienen-Pustelfettstoff" zu 1 fl. 50 kr. gänzlich geheilt.

Achtungsvoll

Georg Eggendorfer,
Gastwirth und Krämer,
Kröglgrülstrasse N. 22, Stadt Steyr.

Geehrtester Herr W. Kornpointner!

Ich war in Folge des Gichtleidens 8 volle Monate lahm; aber leider waren alle ärztlichen und anderen Mittel erfolglos.

Endlich kam ich auch auf Ihr so ausgezeichnetes Gicht-Heilmittel, den Blutreinigungs-Bienenfettstoff. Nach Verbrauch von 3 Tiegeln Fett und einem Schächterl Kräuter-Pillen war ich vollständig gesund hergestellt.

Ihr dankschuldiger

Josef Leitner,
Rudolfstr. 70, Urfahr, Linz.

Euer Wohlgeboren!

Der Gemeindearme Jak. Weber sagt herzlichen Dank und „Vergelts Gott!" für die Gratis-Sendung von dem Bienen-Pustel-Fettstoff. Dieser Kranke ist bereits 12 Jahre gichtleidend; er hat schon viele Mittel angewendet, aber er gesteht, daß ihm noch kein Mittel so heilsam gewesen ist, wie dieser Fettstoff. Er bittet, Sie möchten, wenn möglich, noch eine kleine Gratissendung oder doch gegen mäßige Vergütung ihm gefälligst zukommen lassen. Hochachtungsvollst

Das kath. Pfarramt Wettzell.
bei Kötzting (N.-Bayern.)
J. V.
Peter Reinatz, Hilfspriester.

Dank.

Herr Gicht-König!

Seit mehreren Jahren hatte ich alle Frühjahre 3—5 Wochen mit der Gicht zu laboriren. Seit dem Gebrauche Ihres unübertrefflichen „Gicht-Schmier-Stoffes" war in 3—5 Tagen Alles vorüber. Ihr dankschuldigster

Andorf bei Passau, 10. März 1882.

Ludwig Mayer,
Oekonom und Gastwirth
in der Pfarr Andorf.

Geehrter Herr W. Kornpointner!

Ich halte es für eine Pflicht der Dankbarkeit, Ihnen hie-

mit über den Erfolg Ihres Heilmittels Bericht zu erstatten. Ihren Bienen-Pustel-Fettstoff (per Dose 3 Mk.) habe ich nach vorgeschriebener Art angewendet und noch durch keine Kur so heilsamen Erfolg erwirkt, wie durch diese. Sechs Jahre schon litt ich an einer Hautkrankheit und zwar in solch hohem Grade, daß ich bereits alle Hoffnung auf Genesung aufgab. Ich griff nach Mitteln aller Art, von denen die meisten auf Schwindel angepriesen waren und fand natürlich niemals Heilung, bis ich nach Anwendung Ihres Mittels meine volle Gesundheit wieder erlangte.

Ich will nun aus aufrichtigster Dankbarkeit gegen Sie im Kreise meiner Bekannten, welche an ähnlichen Krankheiten leiden, Ihnen Kundschaften erwerben und Ihnen mit Ihrem Mittel zu Hilfe kommen.

Dankbar ergebenst verbleibe ich
Hochachtungsvollst
Anton Buchberger,
Hausbesitzer in Egern bei Tegernsee.

Euer Wohlgeboren!

Karl Schwabacher, Uhrmacher in Hall, Post Admont in Steiermark, beehrt sich zu bestellen 2 Dosen Bienen-Fett umgehend. Der Betrag wolle mit 3 Gulden nachgenommen werden. Ich habe Hoffnung, daß meine arme Frau nochmals ganz gesunden wird. Nicht Tausend, sondern Millionen Pustel hat die Dose bewirkt. Dankschreiben wird später mittelst rekommandirtem Schreiben folgen. Senden Sie doch wenigstens 6 Stück Gebrauchsanweisungen, damit ich dieser guten Sache nützlich sein kann. Mit Achtung

Obiger.

Hall, Post Admont in Steiermark.

Größter Dank für Ihr nützliches Bienen-Pustel-Fett. Meine Frau ist trotzdem, daß ihr jeder Mensch, der sie gesehen hat, das Leben abgesprochen hat, durch 2 Tiegel von Ihnen bezogenen Bienen-Fettes nun ganz gesund geworden. Die Millionen Pusteln, die selbe von diesem Fette bekam, beweisen zur Genüge, daß man die arme Frau vom Tode rettete. Es ka-

men mehrere zu mir, die mich nach dem Wundermittel fragten, daher ich mich veranlaßt sehe, 4 Tiegel gegen Nachnahme zu bestellen. Wollen Sie die Güte haben und einen fünften gratis zu senden? Auch mehrere Gebrauchsanweisungen wünsche ich, da ich die andern alle vertheilt habe.

Mit besonderer Hochachtung

Karl Schwabacher,
Uhrmacher in Hall.

Euer Wohlgeboren!

Ich und meine 57 Jahre alte Haushälterin, Theres Simmet, frühere Lehrerswittwe hier, die schon 10 Jahre bei mir ist, fühlen uns gedrängt, für Ihre besondere Güte gegen uns, auch zum besonderen Danke verpflichtet, den wir hiermit zum Ausdrucke bringen wollen. Wir sind Beide durch Ihre vorzügliche Salbe von der Gicht, die Resi noch von ihrem Krampf-Aderleiden und ich von meinem so lastigen Hautjucken ganz geheilt. Dank Ihnen und Ihrer Erfindung!

Ich fahre fort, die Salbe für mein Gehör zu gebrauchen, nicht daß sie helfe, das ist bei meinen 73 Jahren nicht denkbar, jedoch habe ich schon etwas Erfolg. Es ist der Kopf nicht mehr so dumpf und um das Ohr herum etwas heller, habe auch wieder etwas Ohrenschmalz, das früher trockner Staub war. Wenn man mir ins linke Ohr sprach, hörte ich einen Ton, konnte aber kein Wort verstehen, während ich jetzt wieder Worte höre und verstehe, wenn auch der Ton noch umflort ist. Hätte ich diese Salbe vor Jahren gehabt, es wäre so weit nicht gekommen. Den Baunscheidtismus habe ich mir damals wohl angeschafft, konnte aber damit nichts erzielen, die Sache war zu umständlich. Ich habe noch ein ganzes Fläschchen Oel, kann ich es brauchen, oder soll ich es hinauswerfen? Von den uns bisher übersendeten Dosen, wenn wir auch hie und da welche an unsere Bekannten weggeben, braucht die Resi für ihre Enkelkinder, 9 an der Zahl, die meisten. Ihre hier verheirathete Tochter, eine Bräuersfrau zählt 5, ihr Sohn, Lehrer in Schlägel 4 Stück Kinder und es ist noch kein Absehen. Ihr 2. Sohn noch ledig, ist Oberaufseher bei der Gefällwache, jetzt in Enns stationirt, leidet an Schweißfüßen und geht ihm schon viel bes-

ser. Wenn nun bei irgend einem Kinde ein Unwohlsein eintritt, so laufen die anderen schnell zur Großmutter und diese kommt mit der Salbe und hat bisher noch jede Kinderkrankheit damit geheilt, selbst bei einem Kinde die Fraisen. Von den Dosen, die wir an Bekannte abgeben, sind die Resultate wohl auch befriedigend, allein so lange diesen Leuten das Wasser nicht bis an den Hals kommt, ja schon ins Maul läuft, thun sie gar nichts oder nur halb oder höchstens 1—2 mal. Sobald Sie sich nun besser fühlen, lassen Sie wieder alles gehen. Wenn man nachfragt, hört man von Besserung, zugleich aber, daß man jetzt nicht recht Zeit hat; sobald aber diese oder jene Arbeit vorbei ist, will man wieder anfangen, ernstlich zu brauchen. Pure Phrasen! Andere, die die Gicht wochenlang an das Bett genagelt, brauchen nur so lang, bis sie wieder auf den Füßen stehen, um, wenn auch hinkend, ihrem gewöhnlichen Suf, bis in die späte Nacht hinein, nachgehen zu können. Und so geht es mehr oder weniger überall, eine ordentliche Kur wird nicht durchgemacht, und so hat man mit Einer Dose jahrelang genug, es hat ja gut liegen irgendwo. Da möchte wahrhaft der T . . f . l Arzt sein. Niemanden wäre die Salbe nothwendiger, als unserem Arzt selbst. Ich bin bereits im 4. Jahre hier, habe aber noch Niemand so elend einhergehen gesehen, als ihn; nur sehr kurze Schritte auf einem Stock gestützt, sind ihm gestattet und auf sein Wägelchen muß er auf und ab gehoben werden. Es ist eine reine Ironie, ihn in der Gichtkrankheit zu konsultiren. Indem ich noch besonders für die Pillen, die bei meiner Verstopftheit und fortwährenden Verschleunung ausgezeichnet wirkten, danke, empfiehlt sich Ihrer künftigen Güte

Ew. Wohlgeboren Ergebener

Aigen, den 5. Dez. 1882.

Caj. Prohaska,
k. k. jubl. Hauptlehrer.

Sehr Verehrter Herr Kornpointner!

Empfangen Sie den aufrichtigsten und herzlichsten Dank für die kräftige Wirkung, welche Ihr angewendeter Blutreinigungsstoff bei mir und meiner Tochter (33 Jahre alt), hervorgebracht hat.

Nach geschehener dreimaliger Einreibung, wobei sich jedesmal eine Masse Unrat entleerte, haben sich sogar am 5. Tage nach der letzten Einreibung bei meiner Tochter noch große Blasen auf Brust und Rücken 2c. gebildet. Bei mir wurde nach geschehener Einreibung der Waden, des Unterleibs und des Rückens 2c. auf der rechten Seite neben der Magengegend ein handbreiter schwarzgrauer Fleck mit Blasen und um denselben mit alleinstehenden roten Blasen oder Pusteln sichtbar, woraus sich viel Eiter entleert.

Auf der linken Seite des Bauches, weiter nach unten, trat eine fast ähnliche Erscheinung hervor. Bezüglich der Hausapotheke, Magen, wirkt dieselbe vorzüglich.

Ich bitte wieder um gefällige Uebersendung von zwei Schachteln Blutreinigungs-Bienenstofffett gegen Nachnahme des Betrages. Höflich grüßend

Ihr Ergebener Dankbarer

Gennach, Post Westererringen, am 12. Sept. 1882.

Frz. Ant. Oettle, Lehrer.

Lieber Herr Kornpointner!

Habe gestern die Salbe und heute den Brief erhalten und schicke ich heute durch die Post das Geld.

Die Ihnen zu Theil gewordene Anerkennung freut mich in Bezug auf ihre Person und im Namen der Leidenden. Auch ich, wenn auch nicht an meiner Person, kann den Erfolg bei Anwendung Ihres Mittels nur als einen sehr günstigen bezeichnen, was durch die Abnahme von so vielen Dosen sich bestättiget. Mit herzlichem Gruß Ihr Ergebener

Neumarkt, den 10. Nov. 1882.

Leopold Käser, Pfarrer.

Sehr geehrter Herr Kornpointner!

Sehr erfolgreich kann ich die Wirkung Ihres Pustelfettes bezeichnen. Pustel erschienen auf zweimal nacheinander erfolgtes Einschmieren im Rücken, an den Füßen und Knieen und hier, gerade dort, wo ich mir die Gicht durch Verkältung zugezogen habe. Wie nur so viel Säure im Menschen stecken kann? Den Buckel beschmierte ich zum 2., die Füße und Kniee zum 3. Male, sobald ich Schmerzen fühlte.

Mehr mündlich, wenn ich Sie am Freitag den 29. Dez. l. Js. zu besuchen mir erlaube.

Wollen Sie mir 2 Dosen Ihres vortrefflichen Pustelfettes, aber recht bald senden. 9 Mark sendete ich Ihnen, damit ist die erste Dose auch bezahlt. Eine von den 2 Dosen, die Sie mir recht bald senden wollen, gehört dem hiesigen Bürgermeister. Ihr Mittel wird bald große Verbreitung finden.

Schönen, freundlichen Gruß an meinen lieben alten Freund, Herrn Lehrer Meidinger. Sagen Sie ihm:

„Im hies. Hirschpark — nur durch das Bräuhaus von meiner Wohnung getrennt — sah ich kürzlich einen prachtvollen Hirsch; er schaute mich an, ich ihn; — wie mit einem Gedanken liefen wir beide in die Wette. Allein nicht ich, sondern mit Kränkl gesprochen: „Der Hirsch bekam das Erstl." Wart! dachte ich mir, ich schmiere meine Füße fleißig mit Kornpointners Wundersalbe und dann — schau Du zu."

Freundlichst grüßend zeichnet

Ergebener

Aldersbach, Post Aidenbach, den 12. Dez. 1882.

Sebastian Huber, Schullehrer.

Geheilt.

Sehr geehrter Herr Kornpointner bei Passau.

Meiner Zusage gemäß erlaube ich mir, Ihnen hiermit das Resultat der Anwendung Ihrer Bienen-Pustel-Salbe mitzutheilen. Schon andern Tages nach der ersten Einreibung zeigten sich am kranken Fuße und an der Wade Hunderte von rothen Pusteln, die sich in ein paar Tagen mit Eiter füllten und nach etlichen Tagen heilten. Schmerz war nicht verbunden, nur stellte sich selbstverständlich bei der Heilung das bekannte Jucken ein.

Nach der hierauf vorgenommenen zweiten Einreibung verschwand die Geschwulst des linken Fußballens und der großen Zehe fast gänzlich; von Schmerz keine Spur mehr und wenn ich auch nicht sagen kann, daß der linke Fuß so vollkommen rein ist wie der rechte, so kann ich doch ohne geringste Beschwerde und ohne Stock wieder meilenweit über Berg und Thal gehen. Ich bin Ihnen für dieses Mittel sehr dankbar und wünsche im Interesse so vieler Leidenden, daß Ihre ausgezeichnete Bienen-Pustel-Salbe per Tiegel 3 M., die schmerz- und gefahrlos den Baunscheidtismus übertrifft, bald in aller Welt bekannt werden möge.

Hochachtungsvollst grüßt Ihr ergebenster

Franz Gerlinger,
k. Regierungs.-Sekr. a. D., München.

Verehrter Herr Kornpoitner!

Ich sage gerne die Wahrheit vor Gott und der Welt; ich war mehrere Jahre gichtleidend; zwei Aerzte, Herr Zweithurm und Herr Doktor Baumgartner, praktischer Arzt in Andorf, behandelten mich Eines Tages, Da ich ein Jahr das Bett nicht mehr verlassen konnte, fragte ich H. Dr. Baumgartner, ob er glaube, daß ich denn doch noch einmal gehen könne. Die Antwort war fest und bestimmt. „Ich sage Ihnen unverholen, daß Sie in Ihrem Leben leider nicht mehr gehen können." Sie können sich denken wie mir Da ums Herz war. Da ich schon ganz verarmt war, schickten Sie mir eine Dose von Ihrem Bienen-Pustel-Stoff. — Nach Verbrauch desselben konnte ich nicht nur das Bett, sondern auch ohne Stock das Zimmer verlassen. Heute ist es 1 Jahr, daß ich wieder meine Füße gebrauchen kann, wie vor meiner Krankheit. Gott nebst Ihnen tausend Dank.

Ihre ergebenste

Andorf bei Passau, 1. März 1881.

Kath. Schneidinger.

Dank-Schreiben.

Geehrter Herr Wilhelm Kornpointner!

Ich habe seit Jahren, sage 16 Jahre seit meiner Entlassung vom Militär im Jahre 1866, wo ich wegen 2 Verwundungen in Folge dessen supromittirt und entlassen wurde, öfters sehr krampfhafte Schmerzen gelitten, trotzdem ich verschiedene ärztliche Mittel gebraucht habe, die aber ganz fruchtlos waren.

Eines Tages trug mir obengenannter Herr sein allbekanntes heilbringendes Gichtfett an, welches er mir, wegen Jugendfreundschaft, zum Präsent machte, da ich ihm mein Leid klagte.

Ich wendete selbes nach Vorschrift an, und war der Erfolg ein ausgezeichneter, denn ich kann wieder heben, tragen und alles arbeiten wie jemals. Verbindlichsten Dank.

Andorf bei Passau, 2. Febr. 1882.

Johann Demmelbauer,
Bauer in der Pfarre Andorf.

Sehr geehrter Herr Kornpointner!

Ich ersuche Sie, wiederum mir 4 Tiegel Ihres Pustel-Fettstoffes zu übersenden gegen Nachnahme.

Würde sich Ihr Heilmittel bei mir nicht bewähren, würde ich nicht so konsequent damit fortfahren. Denn das Schuppengeflecht ist so ziemlich vergangen, nur versucht es bald da bald dort wieder auszubrechen, wobei ihm aber immer energisch und unausgesetzt zu Leibe gerückt wird. Ich hege für eine völlige Heilung die beste Hoffnung.

Hochachtungsvollst

List, Premierlieutenant.

Landsberg a. L., 25. März 1882.

Werthester Herr Kornpointner!

Wiederholt las ich die Annonce über ihre Salbe und hielt es für eine leere Reclame. Nun leide ich seit Ende Winter an einer schmerzhaften Entzündung, die mir das Auftreten auf dem linken Fuße unmöglich macht und lachte einen Freund aus, der mich an Ihre Adresse wies. Ich weiß es heute nicht, war es Verkältung, Prellung Rheuma oder Gicht. Da nun alle schmerzstillenden Mittel nur momentane Hilfe brachten und der Schmerz immer wieder kehrte, gab ich dem Rathe nach und ließ mir eine Salbe zu 3 Mark bringen. Nach zweimaliger Einreibung am Waden und Knöchel bildeten sich rothe Tupfen und kleine Pusteln, der Schmerz ist weniger und bin fest überzeugt, daß er nach und nach ganz aufhören wird. Ich bin fest überzeugt, daß es kein Schwindel ist! Das Bein wird warm, allerdings mit etwas unangenehmem Jucken und Beißen, dafür ist die Röthe und Geschwulst nebst Hitze an dem Fuße unten ganz verschwunden.

Hochachtungsvollst

E. Graf von Fugger-Blumenthal,
k. b. Hauptmann a. D.

München, den 3. Mai 1880.

Dank-Schreiben.

Geehrter Herr Wilhelm Kornpointner!

Ich war seit Jahren im höchsten Grade gichtleidend. Ich versuchte

alle erdenklichen Mittel, selbst ärztliche, aber alles war umsonst. Nachdem ich aber Ihr ausgezeichnetes Mittel, den Bienenpustel-Fettstoff in Anwendung brachte, wurde ich nach Verbrauch von 2 Tiegel zum größten Erstaunen aller Nachbarn gänzlich hergestellt, so daß ich meine bis jetzt gebrauchten Krüken wegwerfen konnte und nun Gott sei Dank wieder meiner Arbeit nachkommen kann wie jemals. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die unentgeltliche Abgabe dieses guten Heilmittels.

Andorf bei Passau, am 14. Jan. 1882.

Joh. Fischer, Seilermeister.

Verehrtester Herr Wilhelm Kornpointner!

Ganz genau, wie Sie es mir vorhersagten daß ich mein langjähriges Gicht-Fußleiden in kurzer Zeit verlieren werde, wenn ich Ihr sehr gutes Mittel, den Schmierseifen-Pustelstoff anwenden werde. Nach 3 Tagen war mein großer Schmerz verschwunden und kann ich meiner Hauswirthschaft ohne geringste Beschwerden nachkommen.

Dafür meinen innigsten Dank und der liebe Gott möge es Ihnen lohnen.

Ihre dankbare

Andorf bei Passau, 1. Febr. 1882.

Kath. Jaschke, Schlossersgattin.

Herrn W. Kornpointner hier!

Anbei übersende Ihnen den mir gesandten Tiegel Bienen-Pustel-Fettstoff; derselbe hat wunderthätig gewirkt, denn nach 48 Stunden war mein rheumatischer Kreuzschmerz weg, während ich regelmäßig jedes Jahr im Frühjahre 3—4 Wochen lang an diesem Übel zu laboriren habe trotz des Gebrauchs von Dampfbädern ꝛc. Sollten Sie je in die Lage kommen, sich auf glücklich Geheilte berufen zu müssen, weisen Sie die Leute an meine Adresse, ich werde mit Vergnügen Ihrem Mittel das gerechte Lob angedeihen lassen.

Mit aller Achtung

München am 18. April 1880.

B. Hilf, Theatinerstrasse 10.

Geehrtester Herr Kornpointner!

Ich selbst hatte nicht nötig, Ihre Pustel-Salbe zu gebrauchen, denn ich halte mich an Ihr Prinzip der Blutreinigung und bin dabei gesund und rüstig. Es litt aber mein Bruder, der meiner Ökonomie vorsteht, seit 18 Jahren am linken Fuße unter den Knöcheln an den Ueberresten einer

allgemeinen Gicht und hatte nach Ermüdung und bei Witterungswechsel oft große Schmerzen, daß er nicht auf den Füßen zu stehen vermochte. Durch den Gebrauch des Blutreinigung-Bienen-Pustel-Fettstoffs pro Tiegel sammt Gebrauchsanweisung 3 Mark ist es sehr gut geworden. Die Geschwulst unter dem Knöchel ist verschwunden; der Mann ist jetzt den ganzen Tag auf den Füßen und ich höre Abends doch keine Klagen über Schmerz und das Hinken ist kaum mehr wahrnehmbar. Da solche veraltete örtliche Gichtleiden jeder ärztlichen Kunst spotten, das Uebel aber bei meinem Bruder Ihrem Mittel gewichen ist, so stehe ich nicht an, dasselbe als überaus empfehlenswerth zu erklären.

Hochachtungsvoll!

Stubenberg (Niederbayern), den 31. März 1880.

Josef Allinger, Pfarrer.

Werthester Herr Kornpointner!

Wollen Sie gefälligst die Freundlichkeit haben und Herrn W. A. Hatry in Zweibrücken eine Dose Ihres Bienen-Pustel-Fettstoffs per Postnachnahme senden. Ich bin seit Anwendung desselben von Gicht verschont geblieben. Ich habe Ihrem Mittel Eingang in der Pfalz geschaffen und finden immer Nachfragen statt. Ich ersuche um frische Sendung Ihrer Gebrauchsanweisung resp. Affichen Ihrer Bekanntgabe des Bienen-Pustel-Fettstoffes mir zu übermachen.

Hochachtungsvollst

St. Ingbert, den 4. Juni 1880.

Eißler, Bahnhofverwalter.

Euer Wohlgeboren!

Ihrem Wunsche entsprechend, und wohl auch in dem Interesse, daß Ihr neuerfundenes Pustel-Fett und dessen wohlthätige Wirkung auch Andern bekannt werden möge, theile ich Ihnen mit, daß dieses Pustel-Fett, so Sie zu übersenden die Güte hatten, von zwei Gichtleidenden mit dem besten Erfolge angewendet worden ist.

In aller Hochachtung Ew. Wohlgeboren Ergebener

Paul Schröcker, Cooperator.

Oberndorf (Tirol), am 13. August 1879.

Werther Herr Kornpointner!

Aus schuldiger Nächstenpflicht konstatire ich, daß mir durch

Ihr Gichtfett ebenso schnell, als erfolgreich geholfen wurde.

München, den 8. Mai 1879.

August Schuster,
kgl. b. Bezirksrath a. D.
z. Z. Oberanger 27|2.

Dank.

Ich habe seit 3 Jahren am Magenkrampf so sehr gelitten, daß ich, was ich gegessen, wieder erbrach. Versuchsweise kaufte ich mir das allbekannte Blutreinigungsfett von Herrn Wilhelm Kornpointner und rieb mich auf dem Rücken, Brust und Magen täglich 3mal ein und ich kann seit 5 Wochen wieder Alles essen und freue mich wieder des Lebens. Zum Dank und Aviso für derart leidende Menschen lasse ich die paar Zeilen öffentlich bekannt machen.

Salzburg, den 31. Mai 1872

Charlety Mayer,
Linzergasse Nr. 56, 1. Stock.

Herr Kornpointner!

Ich bestätige der Wahrheit gemäß, daß mein Kind, anderthalb Jahre alt, das an Mundfäule und häutiger Bräune zu leiden hatte, durch einmaliges Einreiben mit Ihrem Pustel-Fett geheilt wurde. **Bauer**, Maurer,
Westendstr. Nr. 3 in München.

Werther Freund!

Ersuche, schicken Sie mir per Postnachnahme um 20 Gulden Bienen-Pustel-Fettstoff, denn ich werde von den Leuten oft animirt, ich soll die Sache auf Lager nehmen, weil die Lebenskur bei uns schon bedeutende Wirkungen gemacht hat.

Mit Hochachtung

Fusch bei Salzburg. **Josef Holzer.**

Geehrter Herr!

Auf Empfehlung eines Herrn Busch aus Nürnberg, welcher Ihre „Bienen-Pustel-Salbe“ mit günstigem Erfolge angewendet, ersuche ich Sie freundlich, mir umgehend 1 Dose derselben unter Nachnahme des treffenden Betrages mit Gebrauchs-Anweisung senden zu wollen. Achtungsvoll!

J. Büttner,

Oberstaufen, den 1. Juli 1880. Gasthofbesitzer.

Geehrter Herr Kornpointner!

Da ich Ihnen versprochen habe, zu schreiben, wie es mir geht, so kann ich Ihnen sagen, daß es mit meiner Hand nach 2 Einreibungen mit Ihrem unübertrefflichen Fett schon so gut ist, daß ich wieder meinen Geschäften nachgehen kann. Da ich das ganze Vertrauen zu Ihrem Blutreinigungsmittel habe, so bitte ich noch um zwei Tiegel und sage Ihnen nur noch, daß ich am Rücken und kranken Arm tausende von Eiterpusteln hatte, in Folge dessen sofort eine bedeutende nicht geahnte Erleichterung eintrat. Hochachtungsvollst

Karl und **Anna Janschek**,

k. k. Förster.

Hintersee bei Salzburg, den 9. August 1879.

Geehrter Herr Kornpointner!

Ich gebe Ihnen bekannt, daß ich mit einem Tiegel „Pustel-Fett“ von meinem jahrelangen Gicht-Rheumatismus-Leiden gänzlich befreit bin und empfehle es der leidenden Menschheit.

Achtungsvoll **Xaver Braun**,

Seeshaupt, Oberbayern.

Geehrter Herr!

Da ich schon 2 Dosen Bienen-Pustel-Fettstoff und auch Kräuter-Pillen gebraucht habe und die Pusteln noch nicht ausbleiben, jedoch schon eine große Besserung habe, so ersuche ich Sie, mir noch eine Dose zu schicken, denn ich hoffe wieder gesund zu werden und werde mich dann dankbar bezeugen.

Mit aller Hochachtung

Buchen bei Tölz, Post Heilbrunn, den 23. Mai 1880.

Barbara Nickl, Schmiedin.

Euer Hochwohlgeboren!

Ich ersuche Sie um gefällige Absendung von 2 Tiegel Gichtsalbe nebst Blutreinigungs-Pillen, da ich die ersten schon verbraucht habe. Ich habe noch Gichtbeulen an den Handgelenken, übrigens hat mir Ihre Salbe und Pillen sehr gute Dienste geleistet; den Betrag ersuche ich als Postvorschuß gefälligst erheben zu wollen.

Hochachtungsvoll zeichnet

Konrad Wendler, Gärtner.

Neustadt a. D. den 20. April 1880.

Hochverehrter Herr Wilhelm Kornpointner!

Nächst Gott verdanke ich Ihnen meine wiedererlangte Gesundheit. Der liebe Gott scheint Sie als Werkzeug zum Wohle und Trost der gichtleidenden Menschheit auserwählt zu haben. Ihr Gicht-Blutreinigungs-Fett leistet Unglaubliches auf der Haut; man möchte fast erschrecken, wenn man den nächsten Tag nach der Einreibung mit obengenanntem Fett der Eiterpusteln ansichtig wird. Ich hatte in meinem hohen Alter von 67 Jahren an der Wiederherstellung meiner Gesundheit gezweifelt, und bin aber jetzt, Gott sei Dank, wieder im Stande, ohne Stock zu gehen. Ich gestatte Ihnen daher recht gerne, daß Sie diese paar Zeilen auf meine Kosten verlautbaren dürfen.

Ihre ergebene, dankschuldige

Elise Reisecker,

Privat. Gisela-Quai Nr. 9.

Salzburg, am 23. Mai 1879.

Auge.

Der sogenannte Frottismus- oder Blutreinigungs-Bienen-Pustel-Fettstoff (per Dose sammt Gebrauchsanweisung 3 Mark) von Herrn Wilhelm Kornpointner hat meine seit Jahren an Brennen, Stechen, Fließen und Flimmern leidenden Augen, hinter den Ohren angewendet, vollständig geheilt. Durch genannte Anwendung wird der Krankheitsstoff hinter den Ohren herausgezogen, und kann sonach den Augen nie Schaden, sondern nur Nutzen bringen.

Dieß der Wahrheit zur Ehre.

Agathe Fischer, Gastwirthin,

Schwanthalerhöhe 42.

München, am 20. April 1880.

Wohlgeehrtester Herr Kornpointner!

Meine Frau, die Jahre lang gichtleidend, und ich immer mit der Halsbräune zu leiden hatte, wurden nach Anwendung Ihres Blutreinigungs-Pustelfettes mit 2 Dosen von unsern Leiden in einigen Tagen gänzlich befreit. Wir sprechen unsern herzlichen Dank aus, weil wir jetzt wieder völlig frisch und gesund sind.

Untersendling, den 26. April 1880.

Sebastian und **Franziska Schätzl**

Hausbesitzerseheleute an der Forstenriederstraße Nr. 34.

Dank der Genesung.

Geehrtester Herr Kornpointner!

Schon sehr lange an Gicht leidend, mußte ich den ganzen verflossenen Winter im Bett zubringen und konnte mir trotz aller angewandten ärztlichen und anderen Mittel keine Hilfe gebracht werden. Seit dem Gebrauche Ihres Mittels, des Bienen-Pustel-Fettstoffs (per Dose 3 Mark) wurde ich binnen 14 Tagen gänzlich hergestellt und lernte dadurch die Heilkraft Ihres Mittels vollkommen kennen. Möge dasselbe der an genannter Krankheit leidenden Menschheit in aller Welt bald bekannt werden. Empfangen Sie meinen aufrichtigen Dank für meine Genesung.

Achtungsvollst!

Barbara Meyer, Lederhandlung.

München, Fürstenfelderstrasse Nr. 17|0.

Geehrter Herr Kornpointner!

Ich und meine Frau sagen Ihnen öffentlichen Dank für den durch Ihre Heilmethode so glänzend erzielten Erfolg. Meine Frau war durch volle 6 Jahre gichtleidend und versuchte Alles, was wir fanden, aber Alles war erfolglos. Zwei Dosen Ihrer schon so oft bewährten Gicht-Blutreinigungssalbe haben genügt, das Leiden gänzlich zu bewältigen. Offen gesagt, an der Kur ist gerade nichts Angenehmes dabei, aber wer dieselbe genau

nach der Gebrauchsanweisung anwendet, dem ist der Erfolg gewiß. Zum Danke verpflichteter

Robert Rötschke.

Getreidegasse Nr. 40, 2. Stock in Salzburg.

Ew. Wohlgeboren!

Ich ersuche Sie, mir 2 Dosen Salbe nebst Pillen gegen Postnachnahme baldigst zu senden. Ich befinde mich ganz wohl und hatte seit der ersten Anwendung keinen Anfall des Gichtübels gehabt. Seither wenden sich derartig Leidende an mich, um ihnen das Mittel zu verschreiben, was ich gern thue.

Hochachtungsvoll

Karl Maresch, Pfarrer.

Mauerkirchen (Oberösterreich), den 17. März 1880.

Es war keine Falle!

Als die Frau Polizei-Kommissärs-Gattin Keldorfer in Salzburg, deren beide Kinder sehr am Keuchhusten litten, keine Hilfe mehr für dieselben wußte, als jede Aussicht auf Genesung verschwand, ließ sie mich zu sich rufen, um auch das letzte Mittel zu versuchen. Ich fürchtete zuerst, sie wolle mir eine Falle stellen, da die Heilpraxis in Oesterreich noch nicht freigegeben ist, doch nein! Die gute Frau freute sich unendlich, als ich versicherte, ihre lieben Kinder sollen in 6 bis 8 Tagen gesund sein. Und siehe da, schon am 4. Tage war das jüngere und am 9. Tage das ältere von diesem Leiden vollständig befreit. Die überraschenden Erfolge bahnen meiner Erfindung neue Wege. Der Anfang war mir freilich sehr schwer, denn auch das Beste wird von unvernünftigen Menschen bekämpft.

W. Kornpointner.

Verehrter Herr Kornpointner!

In Folge einer wesentlichen Besserung meines Beinleidens, mit dem ich schon seit Jahren zu thun habe, bitte Sie mir ge-

fälligst wieder zwei Dosen Ihres Bienen-Pustel-Fettstoffes per Postnachnahme zugehen lassen zu wollen. Es hat dieser Stoff wirklich eine ganze merkwürdige Wirkung und kann ich Ihnen zu meiner Freude gestehen, daß ich mich wirklich besser fühle. Deßhalb wäre es mir sehr angenehm, von Ihnen baldigst wieder mit diesen 2 Tiegeln bedient zu werden.

Mit aller Hochachtung

Landstuhl, den 14. Juli 1880. **Burgard**,

Hotelbesitzer.

Euer Wohlgeboren!

Durch meinen Freund Karl Maresch, Pfarrer in Mauerkirchen, auf Ihr Gichtmittel aufmerksam gemacht, bitte ich Sie, mir allsogleich 1 Dose Salbe und 100 Stück Pillen zu senden.

Da ich den Preis nicht kenne, wollen Sie selben durch Postnachnahme erheben.

Mit besonderer Hochachtung Euer Wohlgeboren ergebenster

Braunau a. I. (Oberösterr.), den 3. Apr. 1880.

Alois Köstler, Pfarrer.

Geehrter Herr!

Da ich gichtleidend bin und von Ihren Pillen und Fett gebraucht habe, und mir sehr gut geworden ist, da ich einen Ausschlag am Rücken hinter den Ohren bekommen habe, so fühle ich mich jetzt sehr leicht, aber ich habe noch etwas Schmerzen und ich bitte daher, mir noch zwei Dosen zuzuschicken. Die Gicht habe ich schon 22 Jahre lang und bin 62 Jahre alt, aber ich hoffe, daß ich wieder gesund werde.

In Hoffnung

Elisabeth Lippmann.

St. Michael in Lungau.

Euer Wohlgeboren!

Ich wende mich nun wieder an Sie in Betreff des Rupert Lainer, welcher wieder Ihre Salbe anwenden möchte. Derselbe

hütet schon seit fast 3 Jahren das Bett; denn obwohl oben gesund, ist er an den Füßen bis zum Kreuze gelähmt, hatte an demselben Schmerzen, ist aber nach dem Gebrauche Ihrer Salbe davon geheilt worden. Die rothen Flecken, welche ihm Ihre Salbe verursachte, sind verschwunden.

Wenn Sie es für gut finden, so bitte ich wieder um zwei Dosen Ihrer Salbe, mit der Angabe, ob dieselbe auch auf dem Kreuze anzuwenden sei. Freundlichst grüßt

Hochachtungsvollst

Lend (Oesterreich) den 7. Dez. 1879. ergebener

Mich. Fichler,

Vikar.

Werther Herr W. Kornpointner!

Durch die Behandlung mit Ihrem Mittel, dem Bienen-Pustel-Fettstoff, hat mein 80 Jahre alter Vater seine Schlaflosigkeit, sowie seinen Eckel an allen Speisen vollständig verloren und erfreut sich wieder eines gesunden Schlafes und großen Appetites. Hiefür bin ich Ihnen sehr dankbar und empfehle Ihr Heilmittel Allen ähnlich Leidenden aufs Beste.

Hochachtungsvoll

München, den 31. Juli 1880.

Ihre dankbarste

A. Schreiber.

Verehrter Herr!

Ich litt seit einiger Zeit an so hochgradigem Gelenkrheumatismus, daß ich weder Arme noch Füße im geringsten gebrauchen konnte, jedoch nach Gebrauch einer Dose (per 3 Mark sammt Gebrauchsanweisung) Ihres so vorzüglichen Bienen-Pustel-Fettstoffes bin ich wieder ganz gesund und kann meinen Geschäften wieder wie zuvor nachkommen. Dieß bestätigt aus Dank zu Ihnen und im Interesse der leidenden Menschheit

München, Haidhausen, den 16. August.

Konrad Strobl,

Weißenburgerstrasse Nr. 7|3.

Ew. Wohlgeboren!

Ich gebe Ihnen bekannt, daß der Pustelfettstoff gut gearbeitet hat; ich war während der Cur am ganzen Körper mit Eiterpusteln übersät und besonders groß waren sie an den schmerzhaften Stellen. Da ich noch Reißen und Brennen in den Gliedern, besonders am Rückgrat verspüre, so glaube ich, könnte noch ein Tiegel nicht schaden, auch ein Herr hatte an den Füßen Glieder-Schmerzen und wünscht auch einen Tiegel Pustelfettstoff. Ich ersuche Sie freundlichst, mir 2 Tiegel Pustelfettstoff gegen Postnachnahme nach Burghausen zu schicken.

Mit aller Hochachtung

Raitenhaslach, 24. Febr. 1880. **Gg. Leikauf.**

Verehrter Herr Kornpointner!

Da ich in Erfahrung gebracht habe von L. Weinrich in St. Ingbert (Rheinpfalz), daß Ihre Sachen für Gicht und Schlaganfälle außerordentlich gut seien, so wollen Sie gefälligst 2 Dosen unter untenstehender Adresse absenden per Postnachnahme hieher. Es ist für einen Mann, der im nämlichen Zustande ist wie Weinrich. Wenn das Mittel gut ist, können wir ein großes Geschäft in Amerika machen davon; wollen Sie aber auch die Gebrauchsanweisung dazu senden. In Erwartung, daß Sie sobald als möglich die Sache senden

Brooklyn, New-York. **M. J. Blatt.**

Lieber Herr Kornpointner!

Ihr Bienen-Pustel-Fettstoff hat mir gute Dienste geleistet und ersuche Sie daher, mir wieder 1 Dose per Postnachnahme zu übersenden. Es grüßt Sie achtungsvoll

Dorfen, 30. Mai 1880. **Martin Dax,**
Sattlermeister.

Hochverehrter Herr Wilhelm Kornpointner!

Ich bin so frei, Ihnen von dem Gebrauche Ihrer Kur mitzutheilen. Am 3. ds. Mts Abends nahm ich Gebrauch da-

von, am 4. Morgens war ich schon über den Rücken alles voll Gries. Abend ganz voll mit Eiterpusteln; den 5. fuhr mir die Gicht in das Knie, aber bei Weitem nicht mehr so heftig wie früher, auch verspürte ich etwas Fieber, genau wie es die Gebrauchsanweisung vorschreibt. Ich habe alles Vertrauen auf sichere Heilung. Freundlichst grüßend und auf Heilung hoffend

Hochachtungsvollst

Zell am See, 6. Nov. 1879. **Rupert Schwaiger.**

Geehrter Herr!

Ich ersuche Sie, mir für Jemanden 1 Dose Salbe nebst Pillen zu übermitteln.

Ich für meine Person kann Ihnen sagen, daß mir in dem größten Theile geholfen wurde; ich kann wieder meiner Arbeit vorstehen.

In Erwartung baldiger Sendung gegen Nachnahme zeichnet

Emil Haug, Spänglermeister.

Obergünzburg, den 21. Mai 1880.

Werther Herr Kornpointner!

Ihren Bienen-Pustel-Fettstoff nebst den Pillen habe ich erhalten und Gebrauch davon gemacht und da den nächsten Tag wieder Eiterpusteln erschienen sind, so ersuche ich Sie deßhalb, mir noch 2 Dosen um den Preis von 6 Mark zu schicken.

Wenn ich wieder gut laufen kann, werde ich mich täglich bemühen, Ihnen großes Renomee zu verschaffen.

Der Erfüllung seiner Bitte sieht unter herzlichem Gruß entgegen Ihr dankbarer Patient

Stadtprozelten, den 20. Mai 1880.

Jos. Umscheid, Schuhmacher.

Wohlgeehrtester Herr Kornpointner!

Da ich nach 2 Tagen von Ihrem vorzüglichen Bienen-Pustel-Fettstoff Gebrauch gemacht habe und mich genau so verhalten, wie es auf Ihrer Gebrauchs-Anweisung vorgeschrieben ist,

so setzten sich Hunderte von kleinen Eiterpusteln auf die Hautoberfläche und trat ein Fieber ein; den 8. und 9. Tag sind die Eiterpusteln wieder verschwunden und ich bin gesund, so daß ich wieder meiner Arbeit nachkommen kann. Ich fühle mich auf's Herzlichste verpflichtet, Ihnen meinen innigsten Dank auszusprechen. In aller Hochachtung

Euer Wohlgeboren ergebenster

Josef Mayerhofer,
Eisenbahnarbeiter an der k. u. k. privil.
Elisabeth-Westbahn.

Geehrter Herr Kornpointner!

Ich ersuche Sie freundlichst, mir gegen Postnachnahme 2 Dosen Gichtsalbe und 2 Schachteln Pillen mit Gebrauchsanweisung zu senden. Alles Schöne von Herrn Schwaiger, er befindet sich ganz wohl und er wird gegen Frühjahr seine Dankadresse schon abstatten.

Zell am See, 30. Dez. 1879. **Theres Lackner**
beim Metzgerwirth.

Verehrter Herr!

Sind Sie so freundlich und senden mir mit umgehender Post noch 1 Dose Gichtfettstoff gegen Nachnahme. Die Cur hat bis heute folgendes Resultat ergeben: Die Schmerzen haben sich nach zweimaliger Einreibung gelindert und hat sich die Krankheit von den beiden Vorderfüssen nach den Kniegelenken begeben, jedoch hat auch an dieser Stelle nach zweimaliger Einreibung bedeutend nachgelassen. Nach 2 Tagen sind auf dem Rücken mehrere Tausend Eiterpusteln erschienen, so auch auf den Kniegelenken. Mit Hochachtung

Kühbach, Post Perlesreuth, Ger. Freyung,
den 22. Juni 1880.

Joh. Sir.

Euer Wohlgeboren!

Ich habe von der Gichtsalbe und den Pillen, die Sie mir

schickten, Gebrauch gemacht und schon einige Besserung verspürt, darum ersuche ich Sie höflichst, mir noch eine weitere Dose und Pillen zu senden.

Auch habe ich Sie an mehreren Orten rekommandirt, daß gleich Einer, der auch gichtleidend ist, sagte, ich solle für ihn auch 1 Dose und Pillen bestellen. Schicken Sie daher gefälligst 2 Dosen Salbe und 2 Schächtelchen Pillen gegen Nachnahme an mich.

Ich werde bemüht sein, Ihnen viele Kunden zuzuführen und bitte um baldige Sendung. Ergebener

Eschenbach, Post Triesdorf in Mittelfr.
den 24. Jan. 1880.

Andr. Lohr, Tischlergeselle.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem in meinem Gichtleiden durch Ihren Bienen-Pustel-Fettstoff bedeutende Besserung eingetreten ist, ersuche ich Sie, zu meiner vollständigen Heilung noch 2 Dosen, aber ohne Pillen, weil ich solche noch habe, zu schicken. Das Geld für die 2 Dosen erhalten Sie heute oder morgen per Postanweisung.

Dankbar ergebenst verbleibe ich

Traunstein, den 16. März 1880.

Engelbert Hofmann,
Wechselwärter.

Werther Herr W. Kornpointner!

Indem ich schon zweimal für Elisabeth Fingertos Ihre so heilbringende Gichtsalbe bestellte und daher deren Wirkung kenne und ich auch mit Gichtleiden oder Rheumatismus zu leiden habe am rechten Fuß, besonders in der Hüfte, welches wahrscheinlich von naßer Kälte abstammt, in einer Zeit bereits von einem Jahre, so ersuche ich, mir 1 Tiegel Pillen und 2 Tiegel Gichtsalbe gegen Postnachnahme unter nachstehender Adresse zu schicken.

Hochachtungsvoll

Oberweisburg, Post St. Michael, Lungau
im Salzburgischen den 3. Juni 1880.

Johann Moser, Gastwirth.

In der festen Ueberzeugung, daß mir Ihr Mittel vollständig hilft, verbleibe in aller Achtung

Ihre dankschuldigste
Rosina Schätz,
Müllerin bei Post Tutting.

Sehr geehrter Herr Kornpointner!

Mit Gegenwärtigem ersuche ich Sie freundlichst, mir eine Dose Ihres vortrefflichen Bienen-Pustel-Fettstoffes nebst 100 Stück Kräuter-Pillen mittelst Postnachnahme gefälligst zu übersenden. Da ich jetzt gerade nicht so viel Arbeit habe, habe ich mich entschlossen, Ihr so gutes Mittel anzuwenden, indem ich am rechten Vordergelenke noch bedeutende Schmerzen habe und diese eher heftiger werden, statt minderer; hoffe daher, daß es dießmal um ein Bedeutendes besser wird, indem aus den Füßen die Unreinigkeit fürchterlich herauskommt, während am Oberkörper nur schwach. Ich danke Ihnen vorläufig vielmals, daß durch Anwendung Ihres vortrefflichen Mittels mir meine Gelenke nicht mehr steif wurden und ich so immer meiner Arbeit nachgehen konnte.

Es grüßt Sie freundlichst

Burghausen, 1. August 1880.

Jakob Weiß, Conditor.

Zeugniß,

worin bestätigt wird, daß ich volle 6 Jahre gichtleidend war und in den letzten Monaten mich nur schwer mittelst 2 Krücken im Zimmer herumschleppen konnte. Wer ähnlichen Schmerz je empfunden, kann es auch begreifen, daß man zu allen ärztlichen und nichtärztlichen Mitteln seine Zuflucht nimmt, aber alles war vergeblich. Endlich sollte Erlösung kommen, man rieth mir, ich sollte dem Herrn Wilh. Kornpointner sein Gichtfett, resp. Blutreinigungsfett noch versuchen; schon so oft geprellt, glaubte ich, daß auch dieses wieder Schwindel sei. Trotzdem kaufte ich mir 2 Dosen zu dem Preis von 3 Mark, rieb mich auf den schmerzenden Stellen gut ein, siehe da, man wird et-

was Besseren belehrt. Den 2. Tag waren die eingeriebenen Stellen voll von kleinen Eiterpusteln, den 5. Tag war wieder Alles abgetrocknet und der Schmerz, man sollte es kaum glauben, verschwand Tag für Tag mehr, so daß ich den 9. Tag schon ohne meine früheren Begleiter, die Krücken, in die Stadt gehen konnte. Seit 13. Jan. 1879 bin ich vollkommen gesund und kann Hrn. W. Kornpointner sein Fabrikat mit gutem und bestem Gewissen jedem Gichtleidenden auf das Dringendste empfehlen. Der Wahrheit die Ehre zeichnet

Salzburg, 10. März 1879.

Franz Bonn, Diurnist und Autograph.
Nonnthaler Hauptstrasse Nr. 29.

Werthester Herr Wilhelm Kornpointner!

Es gereicht mir zu großem Vergnügen, Ihnen berichten zu können, daß ich mit Ihrem Bienen-Pustelfett, welches ich von Ihnen vor. Js. bezog und an gute Bekannte und Klöster verkaufte, mitunter glänzende Erfolge erzielen sah.

Auch mein kleines Mädchen, worüber ich mir vor. Jahr gütige Aufschlüsse erbat (und wofür ich Ihnen noch nachträglich herzlichst danke) wurde von ihrem Ausschlage vollkommen hergestellt. Ich könnte nun wieder 12 Dosen Ihres Pustelfettes gebrauchen, wenn Sie mir selbes wie früher gegen Nachnahme zukommen ließen. Sie freundlichst grüßend zeichnet

Josef Primavesi, Kaufmann,
Anichstrasse, 3. Stock rechts in Innsbruck.

Innsbruck, 9. März 1883.

Herrn Wilhelm Kornpointner!

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir, Ihnen etn paar **schwere Krankheitsfälle**, welche jedoch Ihre ausgezeichnete Salbe heilte, mitzutheilen, damit Sie es veröffentlichen können. Ich will es Khnen genau mittheilen.

Am 17. Oktober 1881 ließ ich mir 3 Tiegel Ihrer heilbringenden Salbe schicken, um dieselbe nur an schwer Kranke gratis abzugeben. 1) Herr Joh. Häufel, Metzgermeister in der

Freibank Nr. 6, welchee die Lungeusucht im höchsten Grade hatte, erholte sich auf das zweitmalige Einreiben so, daß er ungehindert seinem Berufe wieder nachgeht; 2) Frau Anna Kreis hatte mit Kopfschmerzen derart zu thun, daß sie rasend hätte werden künnen; auf zweimaliges Einreiben weiß sie von den Kopfschmerzen nichts mehr; 3) Herr Alois Kreis, deren Mann, bekam am 2. Februar 1883 eiuen Hustenanfall und schoß ihm das Blut dergestalt in das Kreuz, daß er sich nicht mehr bewegen, vielweniger arbeiten konnte. Nach einmaliger Einreibung war das Leiden in drei Tagen fort. (Wohnhaft Entenbachstrasse Nr. 127.) 4) Frau Göpfert, Melbersfrau, Reichenbachstr. Nr. 1, hatte die Gicht an dem linken Arm in solchem Grade, daß sie nicht mehr im Stande war, auch nur das Geringste zu leisten und mnßte 14 schlaflose Nächte zubringen. Den 1. Tag eingeriebev und die folgenre Nacht schlafen können, war eins. Darauf kamen die sog. Pusteln zum Vorschein und es wich der Schmerz, so daß sie jetzt wieder alle Arbeiten verrichten kaun. Unterzeichneter kann mit reinem Gewissen bestätigen, daß, so lange ich dieses Hausmittel nicht gehabt habe, ich immer mit Aerzten zu thuu hatte, die mir doch nicht hekfeg konnten. Ich hatte die Hämorrhoiden in dem Kopfe und weiß auch gewiß Jedermann der dieses Leiden kennt, was das für eine Krankheit ist. Meine 4 Jahre alte Tcchter bekam eivmal die Diphterie; nach einmaligem Einreiben war dieselbe verschwunden. Mir wurde das Mittel dnrch Herrn Schön, Maffeistraße (Schwabing) gerathen und ich befolgte es. Die Schmerzen wurden immer leichter, bis dieselben nach mehrmaliger Einreibung verschwanden.

München, 26. Februar 1883.

Gg. Pröpstl, Schirmfabrikant, München, Rumfordstrasse Nr. 81|1.

Zur Aufklärung!

Was oben besagten Herrn Josef Hänsel Lungensucht im höchsten Grade betrifft, hatte die Diagnose der Aerzte fälschlich so gelautet. Eine neue Lunge kann weder ich, noch ein priveligirter sog. praktischer Arzt hineinflicken. Wie in der Regel 5 Aerzte fünferlei Diagnosen konstatiren, wenn Einer vom Andern nichts weiß, gibt unnatürlicher Weise jeder eine stärkere oder schwächere Giftmixtur, und die Folgen davon sind in jeder Familie bekanntermassen leider empfunden worden.

Lieber Leser! Wähle zwischen einer hypothesen (muthmaßlichen) oder thatsächlichen Heilmethode, willst Du nicht immer als Probirstein der ewigen Experimenter bleiben. — — —

Wilhelm Kornpointner,
Volks-Naturheilberather.

Haus-Apotheke.

Für jede Familie unentbehrlich.

Magen. Um in den Magen und Gedärmen, überhaupt in dem inderen Organismus des Menschen auch Ordnung herzustellen, gebe ich zum Wohle der leidenden Menschheit nachstehende Hausmittel-Rezepte zur Selbstbereitung frei. Mein Streben geht grundsätzlich dahin, das leidende Publikum vor Giftmixturen zu dispensiren (befreien).

Auch die Wiener Aerzte unter Führung Rokytanski's lehrten nur die Naturgeschichte der Krankheiten und empfahlen keine Giftarzneien, wie z. B. Digitalis (Fingerhut), Chinin, Opium, Salicil u. a. Dank dem aufrichtigen, weisen Lehrer!

Aber! Leider wird das selten befolgt. Die Aerzte sind auch nicht alle aufrichtig und dann sind sie auch nur Geschäftsleute, die gerne die Kundschaften sehen, daß sie längere Zeit etwas zu thun haben. Wie es halt schon geht auf der Welt!!! — —

Recepte.

1) Heil Dir, Du geliebtes deutsches Bruder-Volk! Selbsthilfe heißt heutzutage die Parole. Willst Du Dir das unfehlbare **Frottismus-Universal-Oel** selbst bereiten, so gebe in ein gutverzinntes Geschirr 1 Theil Gummi-Euphorbium-Harz, 1 Theil Seidelbast-Mezereum, 2 Theile Süß-Mandelöl. Koche es langsam, bis das Mezereum zu einer Kruste ist. Man kann es natürlicher Weise stärker oder schwächer machen durch mehr oder weniger Zugabe ersterer Ingredienzirn, sodann läßt man es erkalten, filtriren, füllt es in reine Flasche, und hebt es bis zum Gebrauche auf. Innerlich wird es auf Zucker, 3—5 Tropfen genommen, äußerlich zum Einreiben nach meiner Gebrauchsanweisung (Lehrbuch: Gichtkönig, das auch sehr viele Dankschreiben von Leuten aller Stände enthält) im Selbstverlag. — aber selten wird ein Arzt dieses Medikament verabfolben und kaum ein Apotheker abgeben, da dieses Mittel alle üb-

rigen Gift-Mixturen weit übertrifft, daher dieselben überflüssig macht. Im Fale der Nichtabgabe von Seite der Apothekern bin ich gerne bereit, Apotheken-Adressen zu bezeichnen, wo man es gut und billig erhält, wenn eine Retourbriefmarke beigegeben ist oder auch mündlich.

2) Pillen-Recept.

Auf 1000 Stück Pillen nehme 5 Kaffeelöffel Rhabarbara, fein auf einem Reibeisen gerieben, 5 Kaffeelöffel voll Buchenkohle, fein zerrieben, 5 Kaffeelöflel voll weißes Mehl, 25 Tropfen echtes Melissenöl, 1 ganzes Ei und 20 Gramm von dem Frottismusbelebensolum. Rühre alles gut mit einer Eßgabel durcheinander, dann knete den Teig wie einen Nudel-Teig. Sollte derselbe noch etwas zu wenig feucht sein, so gebe noch etwas Eiweis hinzu, bis sich der Teig mit dem Daumen und Zeigefinger in Form von Erbsen wuzeln läßt. Man gebe Zimmt zerstoßen in ein Teller und werfe die runden Pillen hinein, schüttle sie gut herum, trockne sie langsam, aber nicht in der Sonne. Selbe führen leicht ab.

Am leichtesten zu nehmen sind die Pillen in einer gekochten Zwetschge. Man nimmt je nachdem die Menschen jünger oder stärkere Naturen haben 2—5 Stück und auch noch mehr! Solche Pillen übertreffen alle Giftmixturen und werden daher die Apotheker diese Zuthaten nicht gerne hergeben, bis selbe seinerzeit bei jedem Kaufmanne zu beziehen sein werden.

3) Magenstärkendes Abführmittel.

3) Koche 250 Gramm gedörrte Zwetschgen in einem halben Liter Wasser, entferne den Kern und zerhacke dieselben fein. Koche separat 50 Gramm Senesblätter in einem halben Liter Wasser bis auf die Hälfte ein, seihe diesen Thee durch eine alte, reine Leinwand und drücke die Blätter sehr gut aus. Alsdann gebe in diesen Thee 50 Gramm Mana, 50 Gr. Rhababer, 100 Gr. Kandlzucker, 10 Gr. zerstoßenen Zimmt. Koche alle diese Zuthaten in diesem Thee abermals leicht auf. Nachdem dieses geschehen, mische auch die Zwetschgen dazu mit 50 Gr. hochgradigem Weingeist. Selbstverständlich kommt letztere Zuthat dazu, damit dieses so gute Hausmittel nicht in Verderbniß übergehen kann. Nun fülle man, nachdem alles sorgfältig durcheinander gerührt wurde, in ein Einsudglas, verbinde selbes am Besten mit einer Blase, damit keine Luft dazu kommen kann und bewahre es bis zum Gebrauche auf. Nach jeder Oeffnung aber ist es gut, sofort wieder Alles hermetisch zu schließen.

Man nimmt des Morgens eine Stunde vor dem Frühstück, je nachdem die Natur stärker oder schwächer ist, 3—5 Kaffeelöffel voll. Kinder, die Hälfte. Obiges Decoct führt regelmäßigen, leichten Stuhlgang herbei und ist sehr magenstärkend.

Tincturen.

5) Magenstärkende Tincturen.

Tausendguldenkraut 40 Gramm, rothe Enzianwurzel 50 Gr., Pomeranzenschaale 50 Gramm, Rhababer 25 Gramm, Zitterwurzel 25 Gr., Ingwerwurzel 25 Gr., klein zerschnitten und zerstoßen, mit 1 Liter Weingeist anzusetzen, jeden Tag ein parmal umschütteln und nach 8 Tagen auspressen durch eine reine alte Leinwand. Man nimmt diese ausgezeichnete Tinctur Theelöffelweise nach dem Essen und Ueblichkeiten aller Art.

6) Windtreibende Tinktur.

Zitterwurzel 100 Gramm, Calmus 50 Gramm, Annis 25 Gramm, Galgernt 50 Gramm, römische Kamillen 25 Gramm, Kümmel 26 Gramm, Gewürznelken 10 Gramm, Lorbeere 10 Gramm, Muskatblüthe 8 Gramm, Pomeranzenschalen 5 Gramm, wird mit einem halben Liter sehr hochgradigem Weingeist und einem halben Liter Pfeffermünzwasser angesetzt, nach 8 Tagen ausgepreßt, durchgeseiht und kaffeelöffelweise genommen. Dieses Mittel wirkt windtreibend, leistet vorzügliche Hilfe bei großer Verdauungsschwäche und Trägheit der Unterleibsorgane.

7) Brustthee.

Hiezu nehme man Anis 50 Gramm, Wollkrautblumen 50 Gramm, Huflattichkraut 50 Gramm, Süßholzwurzel 65 Gramm, Eibischwurzel 100 Gramm, alles klein zerschnitten und gut gemischt.

8) Gurgel-Mittel.

Man nimmt gleiche Theile Eibischkraut, Malvenblumen und Fliederblumen, zerschneide alles und mische es sorgfältig. Wie die ähnlichen Thee's gekocht werden, weiß wohl jede Hausfrau.

9) Paraguay-Roux.

Zahntinktur gegen Zahnschmerzen, Zahnfleischleischleiden, Mundgeschwülste, kranke Zahnschleimhaut, zum Gurgeln gegen Halsleiden sehr vortheilhaft. Die Vorschrift dazu wurde lange Zeit und selbst jetzt noch als Geheimniß behandelt und theuer bezahlt. Das Anatherin-Mundwasser ist etwas Aehnliches, aber viel schwächer. Will man diese Tinktur abschwächen, so hat man sie nur mit Wasser zu verdünnen. Nimm *flor. Spilaathi oleranae Unc. ir. Rad. Pyrethri Unc. j. Alcohol vini Unc. vii j.* Gieße dem Ganzen wasserfreien Weingeist über die zerkleinerten Blüthen und Wurzeln in eine Strohflasche, verbinde diese mit einer Blase oder etwas festem Papier, steche kleine Oeffnungen hinein, schüttle alles gut durcheinander, stelle die Flasche 14 Tage lang in gelinde Wärme und schüttle es alle Tage. Nach 14 Tagen gießt man das Gemisch durch ein Tuch in ein Geschirr und aus diesem in eine passende Flasche und verschließe sie gut. Auf den Rest gibt man noch einmal 8 Loth Weingeist und verfährt wie

früher. Beide Tinkturen gießt man endlich zusammen und bewahrt sie zum Gebrauche auf. Wohlfeiler ist die Karthauser Zahntinktur, die berühmt und selten ist. Nimm 2 Loth feingeschnittene Meerrettig-Wurzeln, 2 Quintchen Gewürznelken-Köpfe, 1 Loth Salbei-Blätter, 1 Loth Guajackgummi, Alles zerkleinert, weiche in 5 Pfund Weingeist Alkohol ein, und behandle es, wie oben angegeben. Beide Tinkturen kann man miteinander vermischen. Bei Zahnweh nimmt man einen halben Kaffeelöffel voll in den Mund, wirft es herum und reibt die schmerzenden Zähne damit ein. Es entsteht ein, je nach der Krankheit des Zahnfleisches oder der Zähne mehr oder weniger starkes Brennen im Munde. Ist der Mund angefüllt, so läßt man den Schleim aus dem Munde laufen, bearbeitet wieder auf ein Neues das Zahnfleisch und die Mundschleimhaut durch Saugen, Pressen, Reiben und entleert den Mund. In den hohlen Zahn steckt man etwas Baumwolle mit dem Mittel getränkt. Entstehen Geschwülste, Beulen im Munde, so reibt man sie mit der Tinktur öfters ein, was zeitiget und entleert. Die Tinktur stärkt die Zähne und das Zahnfleisch, vertreibt auch den üblen Geruch aus dem Munde. Auch als Nervengeist ausgezeichnet.

10) Wachholder-, Reckholder-Beeren

sind erwärmend, befördern die Ausdünstung, den Urin. Werden zu Thee, Oel, Muß, Saft, Geselz, Aufschlägen benützt. Wer den Kranken, besonders am Nervenfieber, abwarten muß, soll fleißig Wachholderbeeren kauen.

11) Watte.

Baumwollenwatte, feine, wird gespalten, die innere weiche Seite auf die frottirten, mit der Salbe gut eingeriebenen Theile gelegt. Von großem Vortheile ist, über diese noch eine, oder bei großen Schmerzen z. B. Wadenkrämpfen, 2 ungetheilte Schichten zu legen; sie ist erwärmend, reizend, zeitigend, zertheilend. Sobald der Ausschlag blüht, muß die Watte mit alter, reiner Leinwand verwechselt werden.

12) Gerste

sammt Kern, ist kühlend, einhüllend, leicht nährend.

Habermehl, Hafermehl, Habergrütze, ist als Schleim verkocht, einhüllend, auflösend, mehr verdünnt blutreinigend. Sammt der Hülse geröstet, ist Haber eines der besten Ersatzmittel für Kaffee. Die Hülse entwickelt einen lieblichen Geruch. Als Thee wirkt es ebenfalls stärkend und ist Allen zu empfehlen, die oft an Verstopfung leiden, indem es den Leib offen erhält und angenehm erwärmt.

13) Kaffee

ist reizend, erhitzend, steigert das Kraftgefühl, bewirkt aber Blutandrang Stockungen im Unterleibe, Magenschwäche, Magenkrampf durch Ueberreizung; schwächt den Darmkanal, führt Hämorrhoiden herbei, nimmt bei den jungen Leuten das Eisen aus dem Blute, verursacht Bleichsucht, Auszehrung: ist daher nicht als tägliches Getränke, sondern vielmehr als Me-

dikament zu benützen gegen schwache Verdauung, Aufstossen 2c. Aelteren Frauen verdichtet er das Blut, macht schwermüthig, zornig, empfindlich, trocknet Leber und Milz.

14) Kohlenstaub,

um das Wasser zu reinigen; auch das Meerwasser wird damit greinigt; trüber Wein mit schlechtem Geschmack, durch einen Trichter gelassen, wird hell. Oder man hängt Kohlenstaub in einem leinenen Säckchen durch das Spundloch im Faße auf. Staub von gut ausgetrockneten Buchenkohlen 2—3 Kaffeelöffel voll mit warmer Milch vermischt, getrunken, heilt Lungen- und Leberleiden. Unübertrefflich wirksam hat sich die pulverisirte Buchenkohle, wie man sie bei Spenglern erhalten oder auch selbst brennen kann, gegen die Magensäure, Sodbrennen, Vollheit, Eckel und Brechreiz, folgedessen Appetitlosigkeit, erwiesen. Man nehme von 3—5 gekochten Zwetschgen den Kern heraus und fülle diese mit Buchenkohlen gut an. (Daher sind die Kaminkehrer so gesund.)

15) Limonade,

einfache ist als gewöhnliches Getränk in hitzigen, entzündungsartigen Krankheiten und Faulfieber, Wein-Limonade bei bösartigen Nerven- und anderen Fiebern und für Genesende, die den Wein noch nicht lauter trinken dürfen, sehr zu empfehlen.

16) Nervenstärkend

3 Viertheile Ameisengeist und 1 Viertheil Nervengeist mit einander vermischt, leisten gute Dienste. Bevor aber das Gift nicht entfernt ist, nützen stärkende Mittel nichts.

17) Seife

ist ein überaus wichtiges Hilfsmittel, um sich gesund zu erhalten und gesund zu machen. Mancher Kranke hat schon längere Zeit herumgedoktert, ohne Hilfe zu finden: ein einziges, schwach gefärbtes warmes Seifenwasser, mit dem sie ihren Körper tüchtig abgerieben und gewaschen, hat sie oft, zum größten Verdruße des Arztes, vollkommen hergestellt. Nach vieler stärkerer Ermüdung, nach jedem länger anhaltenden Schwitzen, überhaupt in jeder Woche 1—2 Mal sollte man diese Prozedur vornehmen. Vor der Anwendung des „Bienen-Pustel-Fettstoffs sollte man sich immer mit Seifenwasser waschen, ebenso auch, sobald der Ausschlag abtrocknen will, also in 4—6 Tagen nach der Anwendung.

☞ Ich bin vollends überzeugt, wenn meine Anhänger das Vorgeschriebene richtig in Anwendung bringen, daß sie in aller Zukunft die so sehr schädlichen Giftmixturen zu genießen enthoben sind.